Nr. 249. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 23. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **November** und **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

## Die deutsche Wehrkraft.

Der Oberst a. D. Dr. Ritter v. Renauld-Kellenbach, der sich im Ruhestande in München national-ökonomisch-statistischen Studien gewidmet hat, veröffentlichte soeben eine interessante Untersuchung unter dem Titel „Die finanzielle Mobilmachung der deutschen Wehrkraft" (Leipzig, Duncker & Humblot). Die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes von 1898 zu Grunde legend und die Vermehrung der Bevölkerung dabei außer Acht lassend, berechnet der Verfasser für das Jahr 1922 die gesamte deutsche Wehrkraft auf 10 245 000 Mann, darunter 4 884 000 vollständig ausgebildete, 5 361 000 größtentheils unausgebildete. Den Geldbedarf für die Mobilmachung der deutschen Heerschaaren auf den Kosten des Krieges von 1870—71, mangels anderweitiger realer Grundlagen, abschätzend errechnet er für 1 Mann und 1 Tag eine endgültige Grundzahl von 6,00 Mark. Hiernach kostet bei einem Gesamtkontingent von 10 245 000 Mann 1 Tag 61,5 Millionen Mark, 1 Monat 1845 Millionen Mark, 1 Jahr 22 Milliarden Mark. Auch bei Anspannung aller seiner Finanzquellen vermöchte Deutschland einen solchen plötzlich eintretenden Jahresbedarf nicht zu erschwingen — glücklicherweise ein anderer Staat auch nicht. Aber selbst wenn das deutsche Aufgebot auf etwa 5 Millionen Mann ermäßigt würde, ergäbe sich ein Jahresaufwand von etwa 11 Milliarden Mark, und verringert man das deutsche Aufgebot auf 2,5 Millionen Mann, so haben wir noch immer einen Jahresaufwand von etwa 5,5 Milliarden Mark. Die Berechnung führt den Verfasser zu dem Schlusse, daß nicht die Zahl der Streiter in einem künftigen Kriege für die Machtstellung eines Staates entscheidend ist, sondern — neben der qualitativen Stärke — in erster Linie seine finanzille Leistungsfähigkeit. Zur Steigerung der deutschen Finanzkraft empfiehlt der Verfasser einmal die Gewinnung einer Macht zu einem gewissermaßen finanziellen Bündnisse — was unter Umständen ausführbar erscheint —, sodann die Hebung des Volkswohlstandes durch Förderung des Welthandels. Von allen wirthschaftspolitischen Fragen absehend, kann man angesichts der obigen Angaben über den Kriegsbedarf Deutschlands nur von Neuem darauf hinweisen, wie wohlfeil die „Versicherungsprämie" für die Erhaltung des Friedens ist.

## Der deutsche Schiffsbau

ist noch auf Jahre hinaus vollauf beschäftigt. Da man allerseits von dem Gedanken, der ihn zur Verwendung deutscher Halbfabrikate und Rohstoffe durch Schutzzölle zu zwingen, zurückgekommen ist, so liegen seine Verhältnisse gesund. Denn der Bedarf der Handelsflotte für verloren gegangene oder veraltete Schiffe bleibt nach wie vor groß und beständig. Letztere gehen meist nach Norwegen für den Holzhandel, da selbst lecke Schiffe von der Holzladung getragen werden und nach Italien, da die ruhigeren Seeverhältnisse und die kürzeren Reisen im Mittelmeer geringere Anforderungen an die Seefestigkeit stellen. Außerdem bleibt der Bedarf der Marine ein beständiger, weil immerfort ältere Schiffe durch neue ersetzt werden müssen. Die deutsche Marine läßt ja auch viel bei Privatwerften bauen, wenn auch nicht in solchem Umfange wie die englische, die Ende September 1900 364 000 To. bei Privat- und nur 165 000 To. bei Regierungswerften im Bau hatte. An Handelsschiffen waren Ende September in Deutschland 193 700 To. Dampfer (46 000 To. mehr als gleichzeitig im Vorjahre) und 4800 To. Segler im Bau. Die Vereinigten Staaten haben uns darin etwas überflügelt; bei ihnen zählt man 220 000 To. Dampfer und 12 000 To. Segler, wobei allerdings die Flotte für die großen Seen und Flußmündungen einbegriffen ist, was man nicht übersehen darf. Gegen den englischen Schiffsbau ist das freilich herzlich wenig. Denn auf britischen Werften waren Ende September nicht weniger als 1 414 000 To. im Bau, eine noch nie zuvor erreichte Zahl. 1898 und 1899 blieb der Gehalt der im Bau befindlichen Schiffe nur um je 50 000 To. hinter dem diesmaligen zurück; 1900 dagegen um 210 000 To. Dagegen sind in England in den ersten neun Monaten des Jahres nicht ganz so viel Schiffe vom Stapel gelaufen, wie in den gleichen neun Monaten der beiden Vorjahre, nämlich 959 000 To. gegen 985 000 To. 1900 und 1 032 000 To. 1899. Frankreich ist ganz und gar im Rückstande sowohl im Umfange der gebauten Schiffe als in deren Beschaffenheit. Der Umfang betrug nur 142 800 To. und unter diesen waren mehr Segler als Dampfer, nämlich 84 600 To. gegen 58 000 To. Dampfer. Frankreich gewährt mit seinem ganz verderblichen Subventionssystem den großen, minderwerthigen Seglern so viel Staatsprämien, daß sie davon allein schon beinahe bestehen können und auf auskömmliche Frachten nicht zu sehen brauchen. Es gewährt diese Prämie für den Bau sowohl wie hernach für die zurückgelegte Meilenzahl. Während fast alle anderen Länder ihre Segelflotte verkleinern oder mindestens die Dampferflotte in ungleich höherem Maße verstärken, macht Frankreich es umgekehrt; seine Dampferflotte hat brutto nur 19 000 To. zugenommen, netto gar 28 000 To. abgenommen, seine Segelflotte dagegen um 60 000 To. zugenommen. Auffallend ist die Zunahme ganz großer Schiffe. Noch vor wenigen Jahren wurden Schiffe über 10 000 Registertonnen als seltene Ausnahmen gar nicht einmal verzeichnet. Vor einem Jahre waren 13 von mehr als dieser Größe im Bau. Jetzt sind es gar 18. Der Bau von Handelsschiffen in England für deutsche Rechnung hat fast aufgehört. Es waren jetzt nur noch 32 000 To im Bau.

## Sicherheitseinrichtung auf Dampfschiffen.

Die großen Schifffahrtsgesellschaften sind unablässig bemüht, ihren Passagieren nicht blos weitestgehende Bequemlichkeit, sondern vor allem auch größtmögliche Sicherheit zu schaffen. Die wichtigste Sicherheitseinrichtung, die in der neueren Zeit getroffen worden ist, sind die Schotten, eiserne Quer- und Längswände, durch welche das Schiff in eine größere Anzahl wasserdichter Abtheilungen getrennt wird, so daß bei einer Schiffskatastrophe das Wasser nur in die beschädigte Abtheilung eindringt, während der ganze übrige Theil des Schiffes sich über Wasser halten kann. Dieser Einrichtung haftete allerdings bisher noch ein gewisser Mangel an, der sie unter besonders ungünstigen Umständen illusorisch machen konnte, nämlich die Schwierigkeit, die verschiedenen in den Schotten angebrachten Thüren, die mit Rücksicht auf die Sicherheit des Maschinenbetriebes zum großen Theil offen stehen müssen, im Falle einer drohenden Gefahr noch rechtzeitig zu schließen. Wenn auch die mit dem Schließen der Schottthüren beauftragten Mannschaften prompt zur Stelle waren und die unerschrockenste Thätigkeit entwickelten, war es bisher menschlicher Kraft nicht immer möglich, eine Thüre zu schließen, weil das einströmende Wasser bereits einen zu starken Druck ausübte, und man sah sich in diesem Falle gezwungen, auch noch die an den beschädigten Raum anstoßenden Abtheilungen preiszugeben, was meistentheils einem Preisgeben des ganzen Schiffes gleichkam. Es galt also, sollten die Schotten ihren Zweck unter allen Umständen erfüllen, ein Mittel zu finden, um die wasserdichten Thüren im richtigen Augenblick und mit hinreichender mechanischer Kraft zu schließen. Diese technische Aufgabe ist gelöst worden durch Dr. Dörr's Erfindung einer „Vorrichtung zum selbstthätigen Schließen und Oeffnen von Schiffsschottthüren", welche es ermöglicht, die Thüren, außer auf die bisher übliche Art, durch einen einzigen Druck auf einen Hebel von der Kommandobrücke, eventuell auch von dem Maschinenraum und anderen Hauptpunkten des Schiffes aus zu schließen oder zu öffnen. Durch rascheres oder langsameres Bewegen des Hebels kann das Schließen, je nach der Gefahrlage, in kürzester oder etwas längerer Zeit erfolgen. Damit auch bei raschem Schließen Niemand von den Thüren erfaßt und erdrückt wird, geht demselben ein elektrisches Warnungssignal voraus. Da sowohl Dampf als Elektrizität wegen der möglichen Störungen und Unsicherheiten nicht als fernwirkendes Kraftmittel zu gebrauchen war, brachte Dr. Dörr bei seiner Erfindung hydraulische Kraft in Anwendung. Von einem im Maschinenhause aufgestellten, mit Druckluft und Wasser gefüllten Akkumulator verzweigt sich nach dieser Dörr'schen Erfindung durchs Schiff ein Rohrsystem, das zu den einzelnen Thürzylindern führt, so daß die elastisch gespannte Druckflüssigkeit abwechselnd über oder unter bezw. vor oder hinter den mit der Thür verbundenen Kolben geführt und das Schließen und Oeffnen der Thür bewirkt werden kann. Die neue Erfindung, die nunmehr in fast sämtlichen Ländern patentirt ist, hat der Norddeutsche Lloyd schon von Anfang an mit großem Interesse aufgenommen und gemeinsam mit dem Erfinder weiter ausgearbeitet; er hat mit nicht unerheblichen Kosten die Versuche weitergeführt und zunächst auf einigen seiner Dampfer die Vorrichtung zu gründlicher Ausprobirung eingebaut. Nachdem sie weiter vervollkommnet war und sich vorzüglich bewährt hatte, beschloß der Norddeutsche Lloyd, seine sämtlichen Dampfer mit dieser Sicherheitsvorrichtung zu versehen.

## Vom Welthandel.

Statistischen Nachweisungen einer belgischen Zeitschrift zufolge verfügen nur 18 aller am Welthandel betheiligten Länder über einen Ein- und Ausfuhrverkehr, der im Gesamtbetrage 1 Milliarde Mark übersteigt. An der Spitze marschirt Großbritannien und Irland mit 17,5 Milliarden, es folgen Deutschland mit 10,37 und die Vereinigten Staaten mit 8,9 Milliarden Mark. An vierter Stelle steht Frankreich mit 6,8 Milliarden nicht viel glänzender als das als Durchfuhrland stark benutzte Holland mit 5,6 Milliarden, welches seinerseits das nun folgende Oesterreich-Ungarn um 2 Milliarden übertrifft. Ziemlich nahe dem österreichischen kommt der belgische Gesamthandelsverkehr mit einem Betrage von 3,3 Milliarden, in erheblichem Abstande folgt Australien mit 2,8, Rußland (einschl. Sibirien) mit 2,7, Italien mit 2,4 Milliarden Mark. Die übrigen Staaten, deren Gesamthandel den Werth von 1 Milliarde Mark überschreitet, sind die Schweiz mit 1,6 Milliarden, Canada mit 1,3, Spanien, China, Schweden, Argentinien mit ca. 1,2, endlich Japan und Brasilien mit je 1 Milliarde Mark. Unter den angegebenen Zahlenwerthen bezieht sich der an erster Stelle genannte Betrag nur auf das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland. Der Handelsverkehr der zahlreichen britischen Kolonien übertrifft noch um ein Geringes den des deutschen Reiches, sodaß, wenn man das Mutterland und die Kolonien als ein gemeinsames Handelsgebiet betrachtet, ein Waarenverkehr im Gesamtbetrage von 28 Milliarden Mark jährlich erzielt und damit die Ueberlegenheit Englands über alle übrigen Staaten noch erheblich gesteigert wird. Für die genannten Länder ergiebt sich somit ein Gesamtumsatz von Waaren im Betrage von nahezu 85 Milliarden Mark jährlich, eine Summe, die unter Berücksichtigung aller am Welthandel betheiligten Staaten noch einen weiteren Zuwachs um etwa 10 Milliarden Mark erfahren dürfte, aber auch mit diesem Höchstbetrage noch immer um mehr als 30 Milliarden Mark hinter der Gesamtsumme aller Staatsschulden zurückbleibt.

## Der Burenkrieg.

Bezüglich des neuerdings aufgetauchten Gerüchtes von einer Intervention in der einen oder anderen Weise durch die Vereinigten Staaten zu Gunsten der Buren schreibt der Korrespondent des „Newyork Herald" aus Washington, in maßgebenden Kreisen heiße es, daß Präsident Roosevelt vollständig mit der Politik seines Vorgängers in allen mit dem südafrikanischen Kriege verknüpften Angelegenheiten übereinstimme und daß, soweit unter den dem Präsidenten nahestehenden Beamten bekannt sei, kein Grund vorliege anzunehmen, daß Roosevelt seine Haltung im Mindesten ändern werde. Des Weiteren stellt der Korrespondent fest, daß keine europäische Macht den Vereinigten Staaten irgend welche Vorstellungen bezüglich einer Intervention gemacht habe.

Der König von England ist gestern aus Schottland nach London zurückgekehrt, heute trifft Lord Salisbury ebenfalls aus Nizza ein. Donnerstag findet ein Kabinetsrath statt. In der Umgebung des Königs ist man über die Verlängerung des Krieges äußerst verstimmt. Der König soll verschiedenen intimen Freunden gegenüber seiner Unzufriedenheit Ausdruck gegeben haben. Er befürchtet, daß der Krieg sich noch bis nach dem Krönungsfeste hinziehen wird. Es verlautet neuerdings, Lord Salisbury werde thatsächlich demissioniren, da sein Gesundheitszustand ihm nicht mehr erlaubt, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen. Sollte in diesem Entschlusse keine Aenderung eintreten, so werde Salisbury durch ein anderes Mitglied des Kabinets ersetzt werden, damit keinerlei Aenderung in der Politik des Kabinets eintrete.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Christiania: Präsident Krüger hat die vom Ausschuß des Storthings vorgeschlagene Nobelprämie für Förderung der Friedenssache erhalten.

## Aus dem Reiche.

Mit der Aufstellung der letzten Marmorgruppe ist jetzt auf der Ostseite der Berliner Siegesallee begonnen worden. Die Gruppe, ein Werk von Professor Martin Wolff, hat Kurfürst Johann Georg zum Mittelpunkt und als Nebenfiguren den Kanzler Lampert Distelmeier und den Architekten Rochus Graf von Lynar, der unter anderen das sogenannte „dritte Haus" des königlichen Schlosses und die Spandauer Zitadelle mit dem Juliusthurm erbaute. Die Banklehne zeigt um das kurfürstliche Wappen die Wappen der Städte Stendal, Perleberg, Brandenburg, Berlin, Frankfurt a. O. und Prenzlau. Kurfürst Johann Georg hat sich besonders um die Verbesserung des höheren Schulwesens verdient gemacht und ist der Gründer des „Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster". — In der gestrigen Generalversammlung des Bundes der Industriellen wurde einstimmig folgender Antrag angenommen: „Der Bund der Industriellen erklärt sich grundsätzlich geneigt, einer die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichmäßig fördernden sozialen Institution in Gestalt eines Reichs-Arbeitsamtes die Hand zu bieten und wählte eine Kommission, welche diese Frage weiter zu studiren und der nächsten General-Versammlung des Bundes deutscher Industrieller darüber zu berichten hat." — In Wiesbaden lehnte das Zentrum den von den Konservativen und den Nationalliberalen präsentirten Kompromißkandidaten ab und stellte den Wiesbadener Gymnasialprofessor Wedewer als Kandidaten auf. Demzufolge werden die Konservativen mit den Nationalliberalen einen gemeinschaftlichen konservativen Kandidaten nominiren. — In Frankfurt a. M. fand gestern in Anwesenheit der Minister Dr. Studt und Möller, des Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, sowie anderer staatlicher und städtischer Behörden im Hoch'schen Konservatorium die Eröffnungsfeier der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften statt. Oberbürgermeister Adickes betonte in seiner Festrede, daß die neue Akademie vor allem dazu bestimmt sei, dem Handelsstande die so wichtige Hochschulbildung zu vermitteln, daß sie aber andererseits auch den Beamten und Richtern die unmittelbare Berührung mit den realen Mächten im Zeitgetriebe verschaffen solle. Kultusminister Dr. Studt gab seiner Freude über das gelungene Werk Ausdruck und theilte mit, daß der Kaiser dem Rentier Merton, welcher sich besonders um das Zustandekommen des Instituts verdient gemacht, den Wilhelms-Orden verliehen habe. Verschiedene Hochschulen hatten Vertreter zur Feier entsandt. — In Düsseldorf beschloß die gestrige Versammlung der rheinisch-westfälischen Buchdruckerprinzipale, dem neuen Lohntarif für Buchdrucker zuzustimmen und für dessen Einführung zu wirken. Damit ist die allgemeine deutsche Buchdrucker-Tarifgemeinschaft Thatsache geworden. — Aus dem nahe an der dänischen Grenze gelegenen Dorfe Kjöbenhoved sind fünf Personen ausgewiesen worden, weil sie an einer Hochzeit theilgenommen hatten, auf welcher verbotene Lieder gesungen wurden, in denen der Wunsch nach Wiedervereinigung Schleswigs mit Dänemark ausgedrückt wurde. Auf der Hochzeit war ferner eine Rede gehalten worden, in der hervorgehoben wurde, daß das eben getraute Paar an dem Ziele der Vereinigung „Süd-Jütlands" mit „Nord-Jütland" mitarbeiten möge.

## Deutschland.

**Berlin**, 22. Oktober. Nach einer in englischen Blättern veröffentlichten tabellarischen Uebersicht über die Streikbewegungen des Jahres 1900 steht Deutschland hinsichtlich der Zahl der Fälle, in denen es auf längere oder kürzere Zeit zu Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und -nehmern kam, an der Spitze der in der Zusammenstellung der Länder, wird aber in Betreff der Zahl der an den Ausständen betheiligten Arbeiter von fast allen übrigen Staaten, besonders von Großbritannien und Frankreich weit übertroffen. In Deutschland wurden nämlich im vergangenen Jahre 1468, in Frankreich 903, in Großbritannien 648 Streikfälle gezählt, aber während in Deutschland insgesamt 141 121 Arbeitnehmer in die Ausstandsbewegungen hineingezogen wurden, betrug in England die Zahl der Streikenden 188 538 und in Frankreich 222 769. Es entfallen somit in Deutschland auf den einzelnen Streikfall durchschnittlich noch nicht 100, in Frankreich 250 und in England annähernd 300 Theilnehmer. Ein noch ungünstigeres Verhältniß wurde in Dänemark konstatirt, wo sich an 98 Ausständen 36 096 Arbeitnehmer betheiligten, sodaß hier der Umfang der einzelnen Bewegung nahezu die Zahl 370 erreichte. Annähernd gleich stark war die Streikbewegung in Oesterreich-Ungarn und Italien und zwar sowohl hinsichtlich der Anzahl der Fälle wie der der Theilnehmer; jene betrug 311 bezw. 268, diese 60 137 bezw. 53 276 Ausständige. Auch in diesen Ländern war die Betheiligung an dem einzelnen Streikfalle eine wesentlich höhere als in Deutschland, dem in dieser Beziehung unter den genannten Ländern nur Schweden mit 10 290 Streikenden bei 104 Ausständen sich an die Seite stellen kann.

— Für Schaffung eines Wohnungs-Inspektorats in Preußen sollen in dem nächsten Staatshaushaltsetat die erforderlichen Mittel eingestellt werden. Zunächst ist beabsichtigt, im Regierungsbezirk Düsseldorf, später aber auch in anderen stark bevölkerten Industriebezirken, wie Arnsberg, Oppeln u. a., staatliche Wohnungs-Inspektoren einzusetzen.

— In der Halle der altehrwürdigen „Deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien" in Philadelphia tagten am 6. Oktober, dem „Deutschen Tage", die abgesandten Vertreter einer großen Anzahl von deutschen Vereinen und Vereinsverbänden aus allen Theilen der Vereinigten Staaten zur Konstituirung des „Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes der Vereinigten Staaten". Es wurde ein Entwurf der Verfassung nebst Statuten des Bundes berathen und angenommen. Der englische Name des Bundes soll sein: „National German American Alliance". Zum Präsidenten des Bundes wurde Herr Hexamer in Philadelphia gewählt. Vorläufig soll alle zwei Jahre am ersten Sonntag im Oktober eine

---

## Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[35] Nachdruck verboten.

Lange schien er sich zu besinnen.

„Ah," rief er dann stehen bleibend, „noch giebt es ein Mittel! Frau Alice! Sie muß das Räthsel lösen! Sie ist nach langen Irrfahrten wieder in Newyork angelangt, nur gut, daß ich sie nicht ganz aus den Augen verlor!"

Noch am gleichen Tage ging ein Kabeltelegramm an Frau Alice Bernhardi in Newyork ab: „Antworten Sie umgehend, hat Graf Düren damals Ihre Kinder anerkannt oder nicht? Aber die volle Wahrheit will ich wissen. Alexander Fürst Santoff."

Als die erbetene Antwort eintraf, sah der Fürst ziemlich klar.

„Ich übergab die Kinder damals, ehe ich abreiste, Herrn Lothar von Düren, ihn müssen Sie fragen, ich bekümmerte mich nicht weiter darum. Ich liege im Spital, es geht abwärts mit mir. Alice."

„Ich werde Herrn Lothar von Düren persönlich fragen, was aus den ihm anvertrauten Kindern Siegfrieds wurde," sagte er aufgeregt zu sich selbst. „Ich ahnte so etwas, — aber er soll mir Rede stehen!"

Erika war nicht wenig erstaunt, als sie von Sr. Durchlaucht die Weisung erhielt, sich unverzüglich reisefertig zu machen. Was sollte sie davon halten? Stand diese Reise im Zusammenhang mit den neulichen kuriosen Reden des Fürsten? — Was mochte er vorhaben?

Es war ein wonnevoller Frühlingstag, als der Fürst mit seiner Begleiterin auf Schloß Düren anlangte. Die Luft war lau und mild, die Vögel jubilirten in den Zweigen, alles war erfüllt von Duft und Pracht. Erika fühlte sich wunderbar bewegt, als sie all die wohlbekannten Stätten wieder erblickte, wo sie als Kind gespielt. Sie eilte ihrem Begleiter immer um ein paar Schritte voraus, dem zwischen Grün und Blumen versteckten Verwalterhäuschen zu. Nichts hatte sich hier verändert, nur als sie damals fortging, da fegte der rauhe Wind die gelben Blätter von den Bäumen, und heute prangten sie im Blüthenschmuck. Alles schneeweiß, wohin das Auge sah.

„Wie schön, wie schön," flüsterte Erika, als wage sie nicht, die feierliche Stille mit einem lauten Wort zu unterbrechen.

Frau Betty, deren rundliches, gutmüthiges Gesicht sich fast nicht verändert hatte, war eben im Garten beschäftigt, als Erika das lächelnde Gesicht durch die Lücke im Zaun steckte. Die Harke entfiel den Händen der überraschten Frau.

„Ja ist's denn möglich! — Mädel, — Du hier? Wo kommst Du denn so plötzlich her?"

Sie umfing die schlanke Gestalt mit beiden Armen und weinte und lachte vor Freude. Erst jetzt bemerkte sie den Fürsten, der langsam näher kam.

„Das ist eine Ueberraschung, nicht wahr, Frau Verwalterin?" Frau Betty war ein wenig verlegen, als sie das vornehme Gesicht Santoffs erblickte. Sie wußte sich nicht zu erklären, was der Fremde eigentlich hier wollte. Doch er half ihr rasch darüber hinweg.

„Können wir ein wenig plaudern, Frau Trautmann? Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu sprechen. Vielleicht setzen wir uns dorthin auf jene Bank? Das ist ein reizendes Plätzchen, Sie wohnen hier überhaupt wunderhübsch." Frau Betty wischte eilig mit der Schürze über die Bank vor dem Hause, obwohl nicht das leiseste Stäubchen darauf zu erblicken war.

„Darf ich vielleicht eine kleine Erfrischung anbieten?"

„Nein, — nein, jetzt nicht, später vielleicht, kommen Sie, setzen Sie sich hierher, — bitte!"

Und ehe Frau Betty es sich versah, saß sie zwischen dem vornehmen Fremden und Erika, deren Hand in der ihrigen lag.

Ohne jede andere Einleitung begann der Fürst: „Nun erzählen Sie, bitte, ganz genau, wie damals Ihre — beiden — Enkel in Ihr Haus kamen! Aber alles möchte ich wissen!"

Und Frau Betty erzählte dem aufmerksam Zuhörenden mit der ihr eigenen Breitspurigkeit, wie Lothar von Düren ihr die Kinder zugeführt. Alles war ihr noch genau in der Erinnerung.

Nachdem sie geendet, sprang der Fürst in die Höhe.

„Ein schlau erdachter Plan allerdings," rief er zornig, „aber wundern muß ich mich doch, daß er so leicht gelang! Wie konnten Sie nur ohne jeglichen Beweis das alles glauben? Stiegen Ihnen niemals Zweifel an der Wahrheit auf?"

Frau Betty schüttelte den Kopf.

„Zweifel an dem, was der junge gnädige Herr uns sagte? O nein!" meinte sie treuherzig.

„Aber man hat Sie dennoch getäuscht!"

„Wie?"

„Jawohl, schändlich getäuscht."

„Herr Lothar von Düren bot damals Alles auf, uns die Beweise zu schaffen," sagte Frau Betty gedankenvoll. „Es gelang ihm nicht, weil meine Tochter mit ihrem Manne von Ort zu Ort zog. Sie führten ja das reinste Zigeunerleben, und so konnte nicht einmal der Geburtsort der Kinder festgestellt werden. Wir erhielten auch niemals Kunde von unserer Liesbeth, bis sie dann die Kinder an Herrn Lothar sandte."

„Ha, ha, nun bin ich neugierig, wie er sich aus der Schlinge ziehen wird! Ah, der wird Augen machen!"

„Bis nachher!" rief der Fürst den beiden Zurückbleibenden zu, und schlug den Weg nach dem Schlosse ein.

XIV.

Schon länger als eine Stunde saß Fürst Santoff zwischen dem Grafen von Düren und seiner Gattin. Gräfin Luise schluchzte heftig, auch der alte Graf war tief ergriffen. Er fühlte, daß der Fürst bei allen seinen Mittheilungen und Erzählungen die Wahrheit gesprochen hatte, und es schmerzte ihn, daß Lothar, dem er so unendlich viel Gutes erwiesen, ihm das Alles so schlecht lohnte.

„Ich werde Sorge tragen, daß Lothar noch heute mein Haus verläßt", sagte er, sich zur Ruhe zwingend. „Mag er das Gut, das ich ihm schenkte, behalten! O dieser Elende, nun wird mir manches klar! Auch seine Mutter will ich nicht mehr um mich sehen, die Falsche hatte ihre Hände ebenfalls im Spiel. Deshalb suchten sie mich wegen des Testamentes auszuforschen, deshalb bestimmten sie mich, meinen letzten Willen aufzusetzen, deshalb redeten sie mich so tief und immer tiefer in meinen Zorn gegen Siegfried hinein. Ich habe ja längst bereut, daß ich damals so hart verfuhr, ich schämte mich nur, es einzugestehen. Im Alter lernt man milder denken, der Gedanke an Tod und Grab stimmt den Menschen versöhnlicher. Was helfen uns hochtönende Namen, Rang und Reichthum? An der Schwelle des Grabes muß Alles zurückbleiben, — alles! Ich hätte meinen Sohn längst in die Arme geschlossen, hätte ich gewußt, wo er zu finden ist. Nun will ich versuchen, ob ich es noch gut machen kann. Vielleicht wenn der Aermste die so schmerzlich vermißte Heimath wiedersieht, daß ihm damit die Erinnerung zurückkehrt an das, was er verloren hatte. Was treue Elternliebe vermag, soll an dem Unglücklichen geschehen, nicht wahr, Luise?"

Die Gräfin nickte nur. Sie schluchzte noch immer heftig.

„Doch vorher," fuhr Graf Düren fort, „will ich mein Haus reinigen von dem Gifthauch, der auch in mein Leben eingriff!"

Gleich darauf ertönte die Klingel laut durch das ganze Haus.

„Ich lasse die Frau Präsidentin mit ihrem Sohne zu mir bitten, — sofort!" befahl er dem Diener. „Halt, noch eins, Jemand soll auch zum Verwalter Trautmann geschickt werden, er möchte mit dem Fräulein und seiner Frau hierher kommen!"

Als Lothar, der seine Mutter am Arme führte, eintrat, waren die Anderen bereits versammelt. Er stutzte, als er die Leute erblickte, besonders als er Santoff gewahrte, schien er Miene zu machen, sich schleunigst zu entfernen. Auch die Präsidentin war bleich geworden, das Gesicht des Grafen, die finstere Miene Santoffs kündigten wenig Gutes an.

„Ich habe Dich rufen lassen," begann der Graf in drohendem Tone, „um Rechenschaft von Dir zu verlangen."

Jetzt wurde es Lothar klar, was man von ihm wollte; er schien eine heftige Antwort auf den Lippen zu haben, bezwang sich aber rasch, als der Graf mit einer abwehrenden Handbewegung fortfuhr: „Es hat sich unzweifelhaft herausgestellt, daß Dir vor einer Reihe von Jahren die Kinder meines Sohnes Siegfried übergeben wurden. Du wußtest, daß es seine Kinder waren, Du wußtest, ich hätte sie mit Freuden an mein Herz genommen, und doch brachtest Du sie nicht zu mir! Sprich, — warum thatest Du das? Warum logst Du dem Verwalter und seiner Frau vor, die Kinder seien ihre Enkel?"

Erika begriff zuerst, um was es sich hier handelte. Von einem instinktiven Gefühl getrieben, eilte sie zu der laut schluchzenden Gräfin hin. Diese schlang in aufwallender Zärtlichkeit die Arme um den Nacken des schönen Mädchens, und zog es fest an sich, ihren Mund mit Küssen bedeckend.

(Fortsetzung folgt.)

Bundes-Generalversammlung stattfinden, die nächste in Baltimore. Die Zwecke des Bundes erhellen aus folgenden Sätzen der Verfassung: Der Bund erstrebt, das Einheitsgefühl in der Bevölkerung deutschen Ursprungs in Amerika zu wecken und zu fördern zu nützlicher, gesunder Entwickelung der, wenn zentralisirt, ihr innewohnenden Macht zum gemeinsamen, energischen Schutze solcher berechtigten Wünsche und Interessen, die dem Gemeinwohle des Landes und den Rechten und Pflichten guter Bürger nicht zuwider sind; zur Abwehr nativistischer Uebergriffe; zur Pflege und Sicherung guter, freundschaftlicher Beziehungen Amerikas zu dem alten deutschen Vaterlande.

**Berlin,** 22. Oktober. Ueber die Ermordung eines Deutschen in der Nähe von Peking berichtet der „Ostas. Lloyd" vom 13. September, der gestern hier eingetroffen ist: „Mitte vorigen Monats tauchte in Peking das Gerücht auf, ein Deutscher sei auf der etwa dreißig Kilometer westlich von Peking bei dem Dorfe San-chia-tien gelegenen kaiserlich chinesischen Ziegelei, Liu-li-yao, ermordet worden. Die auf Drängen der deutschen Gesandtschaft von den chinesischen Behörden sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt Folgendes ergeben: Auf der Ziegelei lebte seit Ende v. J. ein Deutscher Namens Fritz Lahr; der chinesische Verwalter der Ziegelei hatte ihn bei sich aufgenommen und als Gegendienst hatte Lahr eine mit modernen Waffen versehene, kleine Schutzwache gegen die vielen Räuberbanden in der dortigen Gegend eingerichtet. Lahr war wegen seines freundlichen Wesens bei der Dorfbevölkerung allgemein beliebt. Lahr war am 8. August nach Peking geritten und kehrte am 9. zurück. In der Nähe von San-chia-tien traf er mit einer Anzahl Wegelagerer zusammen, die ihn bis zum Hua-ho, einem reißenden Gebirgsbach, auf dessen jenseitigem Ufer die kaiserliche Ziegelei liegt, verfolgten. Sein Versuch, in ein Boot zu steigen, mißglückte, da ihm seine Verfolger den Weg versperrten, er lief deshalb in das Dorf und suchte Schutz in einem kleinen Kupfergeschirrladen. Die Räuber umstellten den Laden, während ein Theil von ihnen eindrang und Lahr erschoß. Seine Leiche warfen sie später in den Hua-ho; da der Fluß in der jetzigen Jahreszeit sehr reißend ist, ist es unwahrscheinlich, daß sie je aufgefunden wird. Die Hauptthäter sind dem Namen nach bekannt; vier an dem Morde betheiligte Individuen sind bereits eingeliefert und werden demnächst hingerichtet. Es handelt sich um Mitglieder einer organisirten, berittenen und mit modernen Feuerwaffen versehenen Räubergesellschaft, die sich auf chinesisch „Pao-hsien-tu-fei", d. h. „Assekuranz-Räuber" nennen, womit gesagt sein soll, daß man sich gegen sie durch Zahlung von Prämien versichern kann. Diese Banden üben eine große Macht aus; sie terrorisiren die Bevölkerung derart, daß kein Mensch wagen würde, freiwillig gegen sie auszusagen oder sie zur Anzeige zu bringen. Auch in diesem Falle war aus den Dorfältesten von San-chia-tien und den benachbarten Ortschaften, die zweifellos jedes Mitglied der Gesellschaft mit Namen kannten, nur mit vieler Mühe und nur gegen die Zusicherung, daß die „großen Soldaten" zu ihrem Schutze entsendet würden, eine Aussage zu erlangen. Selbstverständlich hatte es auch Keiner von ihnen gewagt, an jenem Tage, als Lahr von den Räubern in das Dorf verfolgt wurde, dem Europäer zu Hülfe zu kommen; um nicht Zeuge zu sein, schlossen sie sich alle, vom Herrn Bürgermeister bis zum Straßenkuli, schleunigst in ihre Häuser ein und verriegelten die Thüren." — Die Untersuchung, die von den chinesischen Behörden mit anerkennenswerthem Eifer geführt wird, war beim Abgang des Berichts noch nicht abgeschlossen; es fanden noch fortgesetzt Verhöre statt, an denen jedesmal ein Beamter der deutschen Gesandtschaft theilnahm.

## Ausland.

In Frankreich ist die Besorgniß wegen Ausbruchs eines Riesenstreiks immer noch sehr groß. In Saint-Etienne wurde gestern in der Sitzung des Ausschusses der Bergarbeiter kein Beschluß gefaßt und die Sitzung auf morgen vertagt. Der Ausschuß entschied sich dahin, heute Abend der Presse keine Mittheilung zugehen zu lassen. Die Regierung ordnete, wie die Blätter von zuständiger Stelle melden, bereits seit langer Zeit alle entsprechenden Maßnahmen für den Fall an, daß sämtliche Bergarbeiter sich an dem Ausstande betheiligen. Die Departementspräfekten hätten schon Mitte September die Weisung erhalten, sich mit den Militärbehörden ins Einvernehmen zu setzen; sämtlichen Polizei-, Gendarmerie- und Truppenaufgeboten seien bereits die Punkte, wo sie im gegebenen Falle verwendet werden sollen, bekannt, außerdem seien sehr umfangreiche Maßnahmen in Hafenorten getroffen, damit Kohlen und Rohstoffe ungehindert verladen werden könnten.

Auf dem Mokotauer Felde, dem Uebungsplatz der Moskauer Garnison, kam es kürzlich zu einer offenen Revolte. Die gemeinen Soldaten eines ganzen Regiments versagten den Gehorsam, weil sie zu schlecht beköstigt würden. Der Oberst, bei dem Beschwerde erhoben worden war, schob alle Schuld den Unteroffizieren zu, die sich an der Menagelieferung bereicherten; doch scheint es, daß der Kommandeur seinerseits sich auch unrechtmäßige Vortheile verschaffte und nur einen Theil des Bedarfs liefern ließ. Die Offiziere gingen gegen die meuternden Soldaten vor, mußten aber zurückweichen, da sie beschossen wurden. Ein schwer verletzter Offizier ist bereits gestorben. Die Rädelsführer wurden nach der Zitadelle geschafft; etwa 300 Soldaten dürften vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt werden.

## Provinzielle Umschau.

Dem Universitätsrichter der Universität Greifswald, Polizeidirektor Dr. Konrad Gesterding, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen. — In Stralsund ist seit Sonnabend Abend die Frau des Spiritusfabrikanten Wothge spurlos verschwunden, da dieselbe zeitweise an Schwermuth leidet, sind die Angehörigen über deren Verbleib in berechtigter Besorgniß. — In Stralsund stürzte am Sonntag der drei Jahr alte Sohn eines Buchdruckers aus einem Fenster der im oberen Stockwerk belegenen elterlichen Wohnung. Der Verunglückte erhob sich wieder und ging allein in die Wohnung seiner Eltern hinauf, die von dem Vorfall nichts bemerkt hatten. — In Ducherow beging das Marten'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Wie groß in Hinterpommern noch immer die Kreuzotterplage ist, geht daraus hervor, daß im nun beendeten Sommer im Kreise Stolp 4361 dieser Thiere getödtet und dafür 1090,25 Mk. Prämien gezahlt sind.

## Kunst und Literatur.

Der Verrath von Metz. Von Karl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 2 Mark. — Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schlachtenschilderungen von Wörth, Gravelotte, Sedan, Paris, Orleans, Belfort, welche in mehr als 150 000 Exemplaren verbreitet sind, bietet eine neue werthvolle Schilderung der Belagerung und Uebergabe von Metz. Das Metz-Räthsel wird hier in anschaulichster Form gelöst. Wir sehen die ehrgeizigen Selbstsuchtspläne des Marschalls Bazaine keimen, sich sprungweise entfalten, bis die böse Frucht reift, sehen zuletzt den indirekten Verräther sich in die eigene Schlinge verwickeln. Dieses Buch, überreich an dramatischer Lebendigkeit und Spannung, bietet zugleich eine psychologische Charakterstudie ersten Ranges, ein Seelenporträt, in dem auch das Ewig-Weibliche (Bazaine's Gattin) nicht vergessen wird. Chr. Speyer hat als Illustrator seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

„Vom Lachen, Küssen und Weinen" hört sicher Jedermann gern etwas und will man es in poetischer Form hören, so muß man die eben im Verlage von H. Walther, G. m. b. H., Berlin, unter diesem Titel erschienene Liedersammlung von Walter Paulus lesen. Der Verfasser ist durch sein Ueberbrettl-Lied „Die Haselnuß" bereits bekannt und auch in der vorliegenden Sammlung hat er nicht nur Schelmerei und Pikanterie in seinen Liedern vereint, sondern aus den Liedern „vom Weinen" spricht auch warme Empfindung. (Preis 1,50 Mark.)

„Die Wahrheit über Ernst Häckel und seine Welträthsel" betitelt sich eine im Verlage von C. Ed. Müller-Halle a. S. erschienene Kampfschrift des Dr. phil. E. Dennert, in welcher derselbe Häckel stark angreift und nachzuweisen sucht, daß Häckel alle seine Probleme in starrer darwinistisch-monistischer Orthodoxie als Dogmatiker und Naturphilosoph, nicht als Naturforscher behandelt, daß er in den Augen der meisten Fachgenossen nichts mehr gelte, weil er sich zu viel Unredlichkeiten habe zu Schulden kommen lassen und daß er niemals seinen Gegnern sachlich und ruhig, sondern mit Beschimpfungen und Verdächtigungen antwortet.

Sehr bemerkenswerthe Ausführungen über das Ende des Königreichs Hannover finden wir in der im Verlage von A. Bath-Berlin W. 8 (Preis 1,50 Mark) erschienenen Schrift des Fr. von der Wingen „Der letzte Feldzug der Hannoverschen Armee 1866". Es wird darin eingehend beleuchtet, wie verblendet 1866 König Georg war und wie er durch diese Verblendung und Maßnahmen den Untergang des Königreichs herbeigeführt hat.

## Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 22. Oktober. Anläßlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin trugen heute die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser Flaggenschmuck.

**Stettin,** 22. Oktober. Aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem städtischen Revierförster Herrn Schulz das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen und dem Vollziehungsbeamten Herrn Marzahn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Der gestern Abend im Saale der Randower Molkerei zu Ehren der Jubilare veranstaltete Festkommers war überaus zahlreich besucht und nahm einen würdigen Verlauf, auffallend war es, und mit Recht wurde dies im Laufe des Abends von einem der Redner hervorgehoben, daß seitens der städtischen Behörden die Theilnahme so gering war, nur Herr Stadtrath Kunst und zwei Stadtverordnete hatten sich eingefunden, obwohl es drei städtische Beamte waren, welche ihr 50jähriges Jubiläum feierten. Von den Jubilaren war leider Herr Ober-Stadtsekretär Kölpin durch Krankheit an der Theilnahme verhindert. Nach einleitendem Gesange wurde die Feier durch Herrn Ober-Stadtsekretär Hüfer mit einem begeisterten Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, als den ersten Beamten im Reich, eröffnet. Sodann übernahm es Herr Stadtsekretär Schätzel, die Jubilare in einer längeren Ansprache zu feiern. Er hob hervor, daß dieselben nach einer 50jährigen Amtsthätigkeit mit Befriedigung auf das Wirken ihres Lebens zurückblicken könnten. Stete Pflichttreue gegen Kaiser und Reich, gegen die Stadt, gegen ihre Mitarbeiter und vor Allem gegen sich selbst sei der Leitstern ihres Wirkens gewesen, welches so erfolgreich war und als Vorbild den Jüngeren zur Nachahmung dienen möge. Redner endete mit einem Hoch auf die Jubilare, welches begeisterten Widerhall fand. Herr Stadtsekretär Noack brachte einen Toast auf die städtischen Behörden aus und benutzte diese Gelegenheit zu einem Rückblick auf die Entwickelung Stettins in den letzten 50 Jahren. Von 45 000 Einwohnern habe sich die Stadt in dieser Zeit bis auf mehr als 200 000 Einwohner aufgeschwungen, sie sei, dank der Fürsorge der Behörden, eine der schönsten Städte des Reiches geworden. Aber auch für die städtischen Beamten und deren Hinterbliebene sei von Seiten der Behörde in erfreulicher Weise gesorgt, so daß kaum einer der Beamten noch Grund zur Unzufriedenheit habe. Herr Sekretär Weinstock toastete auf die Angehörigen der Jubilare, in deren Namen Herr Marzahn jun. dankte. Herr Stadtverordneter Leuschner brachte den städtischen Beamten ein Hoch. Natürlich war damit der Reigen der Reden nicht erschöpft, es wurde noch der Frauen, des Sängerchors der Magistratsbeamten und dessen rührigen Leiters, Herrn Ober-Stadtsekretärs Hüfer, u. a. m. gedacht. Mehrere Begrüßungstelegramme trafen ein, so von Herrn Baurath Benduhn, Herrn Schulrath a. D. Dr. Krosta, von sämtlichen Bewohnern der Kuckucksmühle u. a. m. Herr Gärtner Rades, der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Schützen und Jäger, übersandte dem Jubilar Herrn Schulz ein geschmackvolles Blumen-Arrangement. Für Unterhaltung während des Festabends sorgte der stattliche Sängerchor der Magistratsbeamten unter Leitung des Herrn Hüfer, die vorgetragenen Männerchöre wurden ganz vorzüglich zu Gehör gebracht und fanden stürmischen Beifall, nicht minder die stimmungsvollen a capella-Quartetts und die frischen humoristischen Einlagen.

— In den Bedingungen für die regelmäßige Beförderung von Milch auf den Eisenbahnen ist eine Aenderung vorgenommen, nach welcher die Eisenbahnverwaltung die Hinterlegung eines Generalpfandes für eine größere Zahl von Stationen des Staatsbahnbereichs zulassen kann, das für alle von dem Stundungsnehmer auf den betreffenden Stationen zu entrichtenden Frachtbeträge haftet.

— Am Sonnabend fand bei dem hiesigen Oberlandesgericht wieder ein Referendar-Examen statt. Die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Hofmeister, Rosenthal, Schuppenhauer und Wapenhensch bestanden sämtlich erfolgreich das Examen, und zwar letzterer mit dem Prädikat „gut".

— Seit dem Jahre 1856 besteht in Greifswald eine von der Stadt begründete Rubenowstiftung, aus deren Fonds Preise für bereits veröffentlichte tüchtige wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft, der Nationalökonomie und der Geschichte, besonders der vaterländischen, an jüngere deutsche Gelehrte ertheilt oder für die Bearbeitung von Gegenständen aus diesen Gebieten Preise ausgesetzt werden. Zur Führung der Geschäfte besteht eine vom Universitätssenat gewählte Kommission. — Alle fünf Jahre werden gewöhnlich Preisaufgaben ausgeschrieben; im Jahre 1896 wurde einer Ausgabe der Thomas Kantzow'schen Chronik, bearbeitet von Oberlehrer H. Gaebel in Stettin, ein Preis zuerkannt. Diesmal sind von den vier am 17. Oktober 1896 ausgeschriebenen Preisaufgaben zwei bearbeitet worden und die Kommission ist in der erfreulichen Lage gewesen, am vergangenen 17. Oktober nach Ablauf der für die Lösung der Aufgaben gestellten fünfjährigen Frist beiden den dafür bestimmten Preis zuzuerkennen. Einen Preis von 2000 Mark erhielt Herr Oberlehrer und Staatsarchivar Dr. Otto Tschirsch in Brandenburg und einen Preis von 1000 Mark wiederum Herr Prof. H. Gaebel in Stettin.

— Als erster Gast dieser Saison wird im Stadttheater der Hofopernsänger Ernst Kraus angekündigt, derselbe gastirt am Freitag in „Margarethe".

— Ein Patent auf einen fahrbaren Elevator ist an H. Boldt und W. Boldt in Stettin ertheilt.

— Domsänger-Konzert. Das Programm, welches die Konzertvereinigung von Mitgliedern des königl. Domchors zu Berlin morgen Mittwoch im Konzerthause zur Ausführung bringen wird, enthält auch wieder eine Arbeit des leider zu früh verstorbenen dereinstigen Direktors des Instituts, des genialen Meisters Albert Becker. Es ist das eine Komposition des Textes: Seid fröhlich in Hoffnung 2c., eines Lieblingsspruches der Kaiserin Augusta. Dieselbe wurde seiner Zeit dem Andenken der Verewigten gewidmet. — Einlaßkarten zu dem genannten Konzerte sind in der Simon'schen Musikalienhandlung, Königsplatz 4, zu haben.

— Am Charfreitag und Bußtag darf das Versammlungsrecht nicht beschränkt werden. Eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Hannover vom 22. August 1900, die im § 10 bestimmt: „Oeffentliche Versammlungen und Aufzüge, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, sind am Charfreitag und Bußtag untersagt", ist vom Kammergericht als rechtsungültig erklärt worden.

* In der Woche vom 13. bis 19. Oktober sind hierselbst 44 männliche und 30 weibliche, in Summa 74 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 53 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 14 an Durchfall und Brechdurchfall, 10 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Entzündung des Unterleibs, 4 an Lebensschwäche, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Masern, 2 an Abzehrung, 1 an Diphteritis und 1 an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 4 an Schwindsucht, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Krebskrankheit, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 in Folge eines Unglücksfalles und 1 durch Selbstmord.

— Im Bellevue-Theater findet morgen die letzte Aufführung von „Lieselott" in dieser Woche statt, Donnerstag wird die lustige Posse „Der Brautvater" wiederholt, welche auch bei der zweiten Aufführung einen durchschlagenden Erfolg hatte. Die nächste Klassiker-Vorstellung ist für Montag festgesetzt, in Scene gehen Schillers „Räuber".

* Nach dem Ergebniß einer vor Kurzem ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 4,58 Theile organischer Substanzen.

* Der Stettiner Turnverein hielt gestern Abend in der Turnhalle an der Grünstraße seine halbjährliche Generalversammlung ab. Aus den vorgelegten Berichten über den Turnbetrieb während des Sommerhalbjahres entnehmen wir Folgendes: Die Männerabtheilung turnte an 52 Abenden in 16 Riegen, einschließlich zweier Altersriegen und einer Vorturnerriege. Die Gesamtzahl der Theilnehmer betrug 6658. In der Jugendabtheilung turnten 3533 Zöglinge in 10 Riegen an 48 Abenden. In den beiden Damenabtheilungen turnten 3402 Damen an 50 Abenden bezw. 4999 an 37 Nachmittagen. Die Schülerabtheilung zählt 264 Mitglieder. Aus dem Kassenbericht ist zu erwähnen, daß die Baukasse mit 346 194,94 Mark abschließt, die Vereinskasse hatte in Einnahme 18 645,65 Mk., in Ausgabe 17 434,03 Mark zu verzeichnen, sodaß ein Bestand von 1211,62 Mark verblieb. — Beschlossen wurde, das Stiftungsfest in üblicher Weise durch Schauturnen, Kommers und Ball zu feiern. — Zur Vorbereitung von Satzungsänderungen wurde eine Kommission gewählt. — Herr Obermeyer stiftete einen Betrag von 125 Mark als Grundstock für einen Fonds zur Unterstützung verunglückter Turner.

* Wiederholt sind hier in letzter Zeit Fleischermeister wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bestraft worden, weil sie, einer alten und in dem Gewerbe eingebürgerten Gepflogenheit folgend, dem Hackfleisch sogenanntes Präservesalz zugesetzt hatten. Ein gleichartiger Fall beschäftigte heute die dritte Strafkammer des Landgerichts. Der angeklagte Fleischermeister, aus dessen Laden am 24. Juli ein Viertelpfund gehacktes Rindfleisch entnommen worden war, gab zu, daß bei ihm der Gebrauch von Präservesalz üblich gewesen sei, da er die Zubereitung des Hackfleisches seit der Lehrzeit niemals anders kennen gelernt habe. Von den geladenen Sachverständigen ließ Herr Chemiker Dr. Mecke sich dahin aus, daß das Fleisch Präservesalz in einer Menge enthalten habe, die von medizinischen Gutachtern als gesundheitsschädlich angesehen werde. Allgemein gelte Hackfleisch jedoch schon bei geringerem Zusatz von Präservesalz als verfälscht, weil dadurch die frische Farbe künstlich erhalten und der bei etwaiger Zersetzung entstehende Geruch verdeckt werde. Herr Fleischermeister Rupnow betonte als Gutachter, daß seit dreißig Jahren der Zusatz von Präservesalz üblich gewesen sei, ohne irgend welche Nachtheile für die Konsumenten. Das frische Hackfleisch werde leider sehr schnell grau und unansehnlich, deshalb sei die Verwendung irgend eines Konservirungsmittels eigentlich ganz unerläßlich. Das Gericht hielt für erwiesen, daß der Angeklagte Nahrungsmittel feilgehalten habe, die zum Zwecke einer Täuschung verfälscht waren, er habe sich also nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes strafbar gemacht. Das Urtheil lautete auf 50 Mark Geldstrafe.

Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der Buchhalter K. wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte hatte vom Februar bis Mai d. J. etwa 470 Mark der Kistenfabrik von Spiekermann gehörige Gelder an sich gebracht und verbraucht. Die fraglichen Summen gingen durch des Angeklagten Hände, da derselbe befugt war, Gelder auf solche Waaren in Empfang zu nehmen, die gleich mit quittirter Rechnung an hiesige Abnehmer geschickt wurden. In einigen Fällen hat K. allerdings auch unberechtigt Nachnahmen eingezogen. Der Angeklagte machte geltend, daß er die Strafthaten unter dem Einfluß reichlicher Mengen von Alkohol in unzurechnungsfähigem Zustande begangen habe und sprach allerdings ein Selbstmordversuch, den K. am 10. August in Podejuch unternahm, sowie ein im Krankenhause beobachteter Deliriumanfall für die Richtigkeit dieser Behauptung. Das Gericht gelangte jedoch nach An-

## Berliner Börse vom 21. Oktober 1901.

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 168,70 B |
| Brüssel | 8 Tg. | 81,05 B |
| Skandinav. Plätze | 10 Tg. | 112,25 G |
| Kopenhagen | 8 Tg. | 112,25 |
| London | 8 Tg. | 20,36 |
| do. | 3 Mt. | 20,25 G |
| Madrid | 14 Tg. | 56,25 G |
| New-York | vista | 4,1875 B |
| Paris | 8 Tg. | 81,05 G |
| do. | 2 Mt. | 80,75 G |
| Wien | 8 Tg. | 85,20 |
| do. | 2 Mt. | 84,70 G |
| Schweizer Plätze | 8 Tg. | 80,95 B |
| Italienische Plätze | 10 Tg. | 79,20 |
| St. Petersburg | 8 Tg. | 215,40 |
| do. | 3 Mt. | 213,40 |
| Warschau | 8 Tg. | 215,75 |

Bankdiskont 4, Lombard 5.

### Geldsorten.

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,40 |
| 20 Francs-Stücke | 16,195 |
| Gold-Dollars | 4,185 G |
| Imperials | 16,6 |
| Amerikan. Noten | 4,1825 G |
| Belgische „ | 80,95 G |
| Englische Bankn. | 20,36 G |
| Französische „ | 81,15 |
| Holländische „ | 168,55 G |
| Oesterreich. „ | 85,35 |
| Russische „ | 216,50 B |
| Zollcoupons 100 R. | 323,90 |

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

### Deutsche Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Reichs-Anl. c. | 3½ | 100,30 |
| „ „ | 3½ | 100,40 |
| „ „ | 3 | 89,40 |
| Preuß. Cons. Anl. c. | 3½ | 100,30 B |
| „ „ „ | 3½ | 100,40 B |
| „ „ „ | 3 | 89,70 |
| D. Reichs-Schatz 1900 | 4 | 101,90 B |
| Barmer Stadt-Anl. | 4 | 102,60 G |
| Berliner „ 1898 | 3½ | 98,60 G |
| Breslauer „ | 3½ | 98,25 G |
| Casseler „ | 3½ | 97,20 G |
| Dortmunder „ | 3½ | 96,25 B |
| Düsseldorfer „ | 3½ | 97,20 G |
| Duisburger „ | 3½ | 95,70 B |
| Elberfelder „ | 4 | 102,00 G |
| Essener „ | 3½ | —,— |
| Halberstädter „ 1897 | 3½ | —,— |
| Hallesche „ 1886 | 3½ | 97,70 G |
| Hann. Prov.-Obl. | 3½ | —,— |
| „ Stadt-Anleihe | 3½ | 98,00 B |
| Kölner „ | 4 | 103,00 B |
| Magdeburger „ | 3½ | 98,60 B |
| Ostpreuß. Prov.-Obl. | 3½ | 95,70 G |
| Pommersche „ | 3½ | 96,00 B |
| Posener „ | 3½ | 96,60 |
| „ „ | 3 | 86,25 |
| Rheinprov.-Obl. | 3½ | 98,60 |
| „ Ser. 18 | 3½ | 91,25 |
| „ 19 | 3½ | —,— |
| Westfäl. Prov.-Anl. | 3 | —,— |
| „ „ | 3½ | 98,00 G |
| Westpr. „ | 3½ | 97,00 G |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 116,30 |
| „ „ | 4½ | 110,00 G |
| „ „ | 4 | 107,00 |
| „ „ | 3½ | 99,20 |
| Landsch. Centr.-Pfdb. | 4 | 103,00 G |
| „ „ | 3½ | 97,80 G |
| „ „ | 3 | 87,50 |
| Kur- u. Neum. neue „ | 3½ | 99,50 G |
| Ostpreußische „ | 4 | 102,60 |
| „ „ | 3 | 86,10 G |
| Pommersche „ | 3½ | 97,75 G |
| „ „ | 3 | 86,40 |
| Posensche 6—10 „ | 4 | 102,60 G |
| „ Serie C. „ | 3½ | 96,20 G |
| „ „ A. „ | 3 | 86,25 G |
| Sächsische „ | 4 | 103,25 G |
| „ „ | 3½ | 98,60 G |
| „ landschaftl. „ | 3 | 87,50 |
| Schles. altlandsch. „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| „ landsch. neue „ | 3½ | —,— |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 102,00 B |
| „ „ | 3½ | 95,70 G |
| „ „ | 3 | —,— |
| Westfälische „ | 4 | 102,30 G |
| „ „ | 3½ | 98,50 G |
| „ „ | 3 | 86,20 G |
| Westpr. rittersch. I. „ | 3½ | 96,75 G |
| „ „ I. „ | 3 | 86,25 |
| Hannov. Rentenbriefe | 4 | 103,00 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Hessen-Nassau „ | 4 | 103,00 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Kur- u. Nm. Rentenbr. | 4 | 103,30 G |
| „ „ | 3½ | —,— |
| Pommersche „ | 4 | 103,00 G |
| „ „ | 3½ | 98,30 G |
| Posensche „ | 4 | 103,00 G |
| „ „ | 3½ | 98,40 G |
| Preußische „ | 4 | 102,90 G |
| „ „ | 3½ | 98,30 G |
| Rhein. u. Westf. „ | 4 | 103,20 B |
| „ „ | 3½ | 98,40 G |
| Sächsische „ | 4 | 102,90 G |
| Schlesische „ | 4 | 102,90 G |
| „ „ | 3½ | 98,60 G |
| Schlesw.-Holst. „ | 4 | 102,90 G |
| „ „ | 3½ | 98,30 G |
| Braunsch.-Lüneb. Sch. | 3½ | —,— |
| Bremer Anleihe 1899 | 3½ | 98,20 B |
| Hamb. Staats-Anl. | 3 | —,— |
| „ amort. | 4 | 104,75 B |
| Sächs. Staats-Anl. | 3½ | 99,80 |
| „ Staats-Rente | 3 | 87,30 B |

### Deutsche Loospapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Ausb.-Gunzenh. 7 Gld. | — | —,— |
| Augsburger | — | 26,50 |
| Bad. Präm.-Anleihe | 4 | 138,90 |
| Bayer. „ | 4 | 155,20 G |
| Braunschw. 20 Thl.-L. | — | 127,75 |
| Köln-Mind. Präm. | 3½ | 130,10 G |
| Hamburg. 50 Thlr.-L. | 3 | 132,60 |
| Lübecker | 3½ | 129,50 G |
| Meininger 7 Guld.-L. | — | 26,10 |
| Oldenb. 40 Thlr.-L. | 3 | 130,40 |

### Ausländische Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Gold-Anleihe | 5 | —,— |
| „ innere „ | 4½ | 70,90 G |
| Barletta-Loose | — | 16,75 |
| Bukarest. Stadt-Anl. | 4½ | 85,25 G |
| Buenos-Aires Gold | 4½ | 70,00 B |
| „ Stadt | 6 | 37,10 |
| Chilen. Gold-Anleihe | 4½ | 85,40 G |
| Chines. Staats- „ | 5½ | 102,80 G |
| „ 1895 „ | 6 | —,— |
| „ 1896 „ | 5 | 95,60 B |
| „ 1898 „ | 4½ | 84,40 G |
| Finländische Loose | — | 69,50 |
| Griechische Anleihe | 1,60 | 38,60 G |
| „ Monop.-Anl. | 1,75 | 42,25 G |
| „ Gold- „ | 1,60 | 37,25 G |
| Italienische Rente | 4 | —,— |
| Lissabon. Stadt-Anl. | 4 | 70,50 G |
| Mexikan. Anleihe II. | 5 | 97,20 B |
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | —,— |
| „ Papier- „ | 4½ | —,— |
| Oesterr. Silber-Rente | 4⅕ | —,— |
| „ Staatsch. (Lok.) | 3 | 76,50 G |
| „ 1860er Loose | 4 | 139,60 G |
| „ 1864er „ | — | 366,25 G |
| Portug. St.-Anl. 4½ | — | 35,40 B |
| Rumän. Staats-Obl. | 5 | 91,00 G |
| „ „ 1889 | 4 | 77,25 G |
| Russ. cons. Anl. 1880 | 4 | 99,50 |
| „ Gold- „ 1894 | 3½ | —,— |
| „ Staats-Rente | 4 | —,— |
| „ Pr.-Anl. 1864 | 5 | —,— |
| „ „ 1866 | 5 | —,— |
| „ Staats-Obl. | 3,8 | 92,90 G |
| Schwed. Hyp. 1904 | 4 | 98,60 G |
| Serb. Gold-Pfdbr. | 5 | 96,50 G |
| „ amort. St.-A. | 4 | 65,50 G |
| Spanische Schuld | 4 | —,— |
| Türk. Anleihe 1865 | 1 | —,— |
| „ Administr. | 5 | 98,50 |
| „ 400 Frcs.-L. | — | 97,60 |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 100,00 B |
| „ Kronen-Rente | 4 | —,— |
| „ Staats-R. 1897 | 3½ | 83,70 B |

### Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt-Dessau Pfdbr. | 4 | 98,60 G |
| Bsch.-Hann. 1. 10. 11 | 3½ | 91,50 G |
| „ 2—9. 12—15 | 3½ | 89,80 G |
| „ 16. 17 | 4 | 98,25 G |
| „ unk. 1905 18 | 4 | 99,00 G |
| „ 19 | 3½ | 89,60 G |
| „ „ 1910 20 | 3½ | 90,25 G |
| Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1 | 3½ | 117,10 G |
| „ „ „ „ 2 | 3½ | 106,75 G |
| „ „ „ „ 5 | 3½ | 92,25 G |
| „ „ „ „ 6 | 4 | 99,00 G |
| Dt. Grdsch.-Obl. 4% | — | —,— |
| Dt. Hyp.-B.-Pfdbr. | 5 | 110,10 G |
| „ „ | 4 | 93,00 G |
| Hamb. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 98,00 G |
| „ „ alte | 3½ | 91,00 G |
| Hann. Boderd.-Pfdb. | 3¾ | 94,00 G |
| Meckl. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 99,75 G |
| Meckl.-Str. H.-B.-Pf. | 4 | 59,50 G |
| „ „ | 3½ | 55,00 G |
| Mein. Hyp.-Pfdbr. | 3½ | 92,00 G |
| „ Präm.- „ | 4 | 130,60 |
| Mitteld. Boderd.-Pf. | 3½ | 89,00 G |
| „ „ 3 | 4 | —,— |
| Nordd. Gr.-Cred. 3 | 4 | 93,50 G |
| „ „ 9 | 3½ | 90,00 G |
| Pomm. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 74,90 |
| „ „ 11. 12 | 4 | 74,90 |
| „ „ 2. 3 | 3½ | 71,40 |
| Pr. Boderd.-Pfdbr. | 5 | 107,00 G |
| „ „ 4 | 4½ | 114,50 G |
| „ „ 10 | 4½ | 111,75 G |
| Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr. | 3½ | 92,00 G |
| „ „ 1909 | 4 | 100,00 G |
| „ „ Com.- | 3½ | 95,80 G |
| Pr. Hyp.-Aktien-Bank | — | 107,50 G |
| „ „ | — | 81,90 G |
| Pr. Pfandbrief-Bank | 3½ | 91,40 G |
| Rhein. Hyp.-Pfdbr. | 4 | 100,00 G |
| „ -Westf. B.-Cr. | 4 | 98,00 G |
| Sächs. Boderd.-Pfdb. | 3½ | 95,00 G |
| Schles. „ | 4 | 98,10 G |
| Schwzb. Hypbk.-Pfdb. | 3½ | 91,00 G |
| „ „ | 4 | 99,20 G |
| Stett. Nat.-Hypoth. | 4½ | —,— |
| „ „ | 4 | —,— |
| „ „ | 3½ | —,— |
| „ „ | 3 | —,— |
| Westd. Bodencredit | 4 | 98,60 G |

### Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

| | |
|---|---|
| Aachen-Mastricht | 117,00 G |
| Altdamm-Colberg | 124,50 G |
| Braunschw. Landeseisenb. | 130,75 G |
| Crefelder | 73,75 G |
| Dortmund-Gron.-Ensch. | 150,90 |
| Eutin-Lübeck | 59,00 B |
| Halberstadt-Blankenburg | 102,75 |
| Königsberg-Cranz | —,— |
| Lübeck-Büchen | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 71,30 |
| Ostpreußische Südbahn | 82,60 |

### Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg | 124,50 G |
| Breslau-Warschau | 81,25 B |
| Liegnitz-Rawitsch | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 112,90 G |
| Ostpreußische Südbahn | 106,50 G |

### Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Kleinbahn | 123,00 B |
| Allgem. Deutsche Klnb. | 15,50 G |
| „ Lok.- u. Strb. | 144,60 G |
| Barmen-Elberfelder | 153,75 G |
| Bochum-Gelsenkirchener | 111,00 G |
| Braunschweiger | 118,00 B |
| Breslauer Elektr. | 127,00 B |
| „ Straßenbahn | 174,75 G |
| Elektr. Hochbahn | 119,60 G |
| Gr. Berliner Straßenb. | 188,25 G |
| Hamburger „ | 164,50 G |
| Magdeburger „ | 134,75 G |
| Stettiner „ | —,— |

### Deutsche Eisenbahn-Obl.

| | |
|---|---|
| Altdamm-Colberg 3½% | —,— |
| Bergisch-Märkische | 98,50 G |
| Braunschweiger | —,— |
| „ Landeseisenb. | —,— |
| Dortmund-Gron.-Ensch. | —,— |
| Halberstadt-Blankenburg | —,— |
| Magdeburg-Wittenberge | —,— |
| Stargard-Küstrin 3½% | 94,00 G |

### Schiffahrts-Actien.

| | |
|---|---|
| Argo Dampfsch. | 92,50 G |
| Breslauer Rhederei | 6,10 G |
| Hamb.-Amerik. Packetf. | 107,10 G |
| Hansa, Dampfschifff. | 120,60 G |
| Kette, D. Elbschifff. | 79,60 G |
| Neue Stett. Dampfer-Co. | 71,75 G |
| Norddeutscher Lloyd | 105,30 G |
| Schles. Dampfer-Co. | —,— |

### Bank-Actien.

| | |
|---|---|
| Aachener Diskont-Ges. | 126,10 G |
| Bergisch-Märkische Bank | 146,50 G |
| Berliner Bank | 78,10 G |
| „ Handels-Ges. | 129,60 G |
| Braunschw. Bank | —,— |
| Breslauer Diskont-Bank | 69,10 G |
| Chemnitzer Bank-Verein | 95,00 G |
| Comm.- u. Diskont-Bank | 104,75 G |
| Danziger Privatbank | —,— |
| Darmstädter Bank | —,— |
| Deutsche Bank | 192,00 |
| „ Genossensch.-Bank | 100,00 G |
| Disconto-Comm. | 170,10 |
| Gothaer Grundkred.-Bank | 118,30 G |
| Hamb. Hypotheken-Bank | 141,25 G |
| Hannoversche Bank | 105,25 G |
| Kieler „ | 132,00 G |
| Kölner Wechslerbank | 87,25 G |
| Königsb. Vereins-Bank | 112,10 G |
| Leipziger Bank | 1,90 B |
| „ Credit-Anstalt | 159,00 B |
| Magdeburg. Bank-Verein | 115,10 G |
| „ Privatbank | 83,00 G |
| Mecklenburg. Bank 40% | 120,00 G |
| „ Hyp.-Bank | 184,00 G |
| Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank | 7,90 G |
| Meining. Hyp.-B. 80% | 120,80 G |
| Mitteld. Bodencredit | —,— |
| „ Credit-Bank | 103,40 G |
| Nationalbank für Dtschl. | 97,25 G |
| Nordd. Creditanstalt | —,— |
| „ Grundcredit | 83,90 G |
| Oesterr. Creditbank | 194,25 |
| Pomm. Hypotheken-Bank | 8,90 |
| Preuß. Bodencredit- „ | 129,75 G |
| „ Centr.-Boden- „ | 154,50 G |
| „ Hypoth.-Akt.- „ | 5,75 G |
| „ Pfandbrief- „ | 111,50 G |
| Reichsbank | 150,25 G |
| Rheinische Bank | 36,00 G |
| Sächsische „ | 117,10 G |
| Westdeutsche „ | 86,40 G |
| Westfälische „ | 111,40 G |

### Industrie-Actien.

| | |
|---|---|
| Brauereien: Berliner Union | 103,75 G |
| Bock | 145,00 G |
| Böhm. Brauhaus | 198,50 G |
| Bolle Weißbier | 64,00 G |
| Landré „ | 188,00 G |
| Patzenhofer | 176,00 G |
| Pfefferberg | 227,50 G |
| Schöneberg Schl. | 165,85 |
| Schultheiß | 208,90 |
| Bochumer | 122,60 G |
| Germania Dortm. | —,— |
| Accumulatoren-Fabrik | 123,50 |
| Allgem. Berl. Omnibus | 152,00 |
| Allgem. Elektr.-Gesellsch. | 171,25 G |
| Aluminium-Industrie | 143,30 G |
| Anglo-Central-Guano | 79,50 B |
| Anhalt. Kohlenwerke | 88,00 |
| Berl. Elektricitäts-Werke | 157,75 G |
| „ Packetfahrt | —,— |
| Berzelius Bergwerk | 70,50 G |
| Bielefeld. Masch. | 166,00 G |
| Bismarckhütte | 169,50 G |
| Bochumer Bergwerk | —,— |
| „ Gußstahlwerke | 160,25 |
| Braunschw. Kohlenwerke | 157,75 G |
| Bredower Zuckerfabrik | 48,75 |
| Breslauer Oelfabrik | 66,50 B |
| Chemische Fabrik Buckau | 116,80 G |
| Concordia Bergbau | 252,25 G |
| Deutsche Gasglühlicht | 316,00 G |
| „ Spiegelglas | 148,55 G |
| „ Steinzeug | 258,50 G |
| „ Waffen u. M. | 142,25 G |
| Donnersmarck-Hütte | 182,75 G |
| Dortmund Union | 40,20 |
| Dynamite Trust | 149,40 B |
| Egestorff Salzwerke | 138,80 |
| Fraustädter Zuckerfabrik | 145,50 G |
| Gesellsch. f. elektr. Unt. | 91,00 G |
| Gladbacher Woll.-Ind. | —,— |
| Görlitzer Eisenbahnbed. | 187,10 G |
| „ Masch. conv. | 150,25 G |
| Hamburger Elektr.-Werke | 142,90 G |
| Hannov. Bau-St.-Pr. | 78,80 G |
| Hannov. Masch.-Pr. | 278,50 G |
| Hibernia Bergw.-Ges. | 153,50 G |
| Hirschberger Leder | 125,00 G |
| „ Maschinen | —,— |
| Höchster Farbwerke | —,— |
| Hörderhütte conv. neue | 62,90 |
| Hoffmann Stärke | 174,00 B |
| Hofmann Waggon | 170,00 |
| Ilse Bergbau | 165,10 G |
| Köln. Bergwerke | 282,25 G |
| König Wilhelm conv. | 15 ,00 B |
| „ „ St.-Pr. | 216,00 G |
| Lauchhammer | 80,50 G |
| Laurahütte | 179,80 |
| Ludwig Löwe u. Co. | 232,00 G |
| Magdeb. Allg. Gas | 127,25 G |
| „ Baubank | 83,10 G |
| „ Bergwerk | —,— |
| „ „ St.-Pr. | —,— |
| „ Mühlen | —,— |
| Nähmaschinenfabrik Koch | 124,50 G |
| Norddeutsche Eiswerke | 53,25 G |
| „ Gummi | 77,00 G |
| „ Jute-Sp. | 40,50 |
| Nordstern Bergwerk | 197,50 G |
| Oberschles. Chamotte | 120,75 G |
| „ Eisenb.-Bedarf | 95,30 G |
| „ Eisen-Industrie | 90,00 G |
| „ Kokswerke | 118,00 G |
| „ Portl.-Cement | 83,25 G |
| Oppelner Portl.-Cement | 92,10 G |
| Osnabrücker Kupfer | 55,00 |
| Phönix Bergwerk | 119,25 G |
| Posener Sprit-Akt.-Ges. | —,— |
| Rhein-Nassau Bergwerk | 121,50 |
| „ Metallwerk | 90,00 G |
| „ Stahlwerk | 128,75 G |
| „ Industrie | 136,75 G |
| Rhein.-Westf. Kalkwerke | 84,10 G |
| Sächsische Gußst. Döhl. | 153,50 G |
| Schering Chem. Fabrik | 212,00 G |
| Schles. Bergb. Zink | 289,00 G |
| „ Elektr.- u. Gasg. | 100,50 G |
| „ Kohlenwerk | 28,90 |
| „ Portl.-Cement | 137,00 |
| Siemens u. Halske | —,— |
| Stettin-Bredow Cement | 121,00 G |
| „ Chamotte | 242,25 G |
| „ Elektric.-Werke | 131,75 G |
| „ Gristow | 58,00 |
| „ Vulkan B. | 190,60 |
| Stoewer Nähmaschin. | 88,50 G |
| Stolberger Zink | 117,50 G |
| „ „ St.-Pr. | 117,50 G |
| Stralsund. Spielkarten | —,— |
| Union Chem. Fabrik | 119,00 B |
| „ Elektricit.-Ges. | 107,00 G |
| Varziner Papierfabrik | 190,50 |
| Victoria Fahrrad | 45,60 G |

hörung ärztlicher Zeugnisse bezw. Gutachten zu der Ueberzeugung, daß K. für die Unterschlagungen strafrechtlich verantwortlich zu machen sei und wurde der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt.

* Auf dem Zentral-Güterbahnhofe wurde eine W. u. R. 49 250 gezeichnete Kiste mit Zuckerwaaren entwendet. — Aus einem Geschäft in der Breitenstraße wurde ein Schlafrock und ein Stück Stoff von etwa 6 Metern gestohlen. Die Diebe haben diese Sachen durch ein offenes Luftfenster mit Hülfe eines Hakens oder eines sonst geeigneten Werkzeuges herausgezogen.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich ein Zinsschein Nr. 25 über 22,50 Mark zur Schuldverschreibung der Stettiner Brauerei-Aktiengesellschaft Elysium. Ein junger Mensch hat in Schwedt der Koupon bei einem Kaufmann in Baargeld umzusetzen versucht und ist, da ihm dies nicht gelang, unter Zurücklassung des Papiers verschwunden.

— Wie in den Kreisen der Arbeitnehmer zu ihrem eigenen Nachtheil noch immer nicht hinreichend beachtet wird, verlieren die Quittungskarten zur Invaliden-Versicherung ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem auf der Karte verzeichneten Ausstellungstage zum Umtausch eingereicht sind. Wenn auch die Landesversicherungsanstalten befugt sind, Karten, seit deren Ausstellung mehr als zwei, aber weniger als vier Jahre verflossen sind, unter Umständen noch als gültig anzuerkennen, so erfordert diese nachträgliche Anerkennung ein umständliches Verfahren, das für die Versicherten wiederholten Zeitverlust im Gefolge hat. In ihrem eigenen Interesse werden daher die Versicherten darauf hingewiesen, die vor dem 15. November 1899 ausgestellten Quittungskarten, auch wenn noch nicht alle Felder mit Marken beklebt sind, unverzüglich dem Polizeirevier, in dessen Bezirk sie in Arbeit stehen, zum Umtausch vorzulegen.

## Gerichts-Zeitung.

— Eine wichtige Entscheidung über die Haftpflicht des Eisenbahnfiskus fällte das Landgericht Hannover. Der Klage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Am 9. Januar d. J. fuhr der Augenarzt Dr. med. M. von Herford nach Detmold. Er hatte seinen Platz im ersten Abtheil eines sogenannten Durchgangswagens, der Eingangsthür gegenüber inne. Als der auf der Station Schötmar verließ, warf der Schaffner die Wagenthür so fest zu, daß durch die entstandene Erschütterung kleine Glassplitter vom oberen Rande der Scheibe absprangen und einige davon das linke Auge des Arztes trafen, wodurch die Hornhaut des Auges verletzt wurde. Dr. med. M. machte den Eisenbahnfiskus, als Betriebsunternehmer, für den ihm durch die Verletzung zugefügten Schaden verantwortlich und beantragte, den Fiskus zu verurtheilen, ihm vom 10. Januar 1901 an eine Jahresrente von 12 000 Mark zu zahlen. Die Eisenbahnverwaltung beantragte Abweisung der Klage. Zu Einverständniß beider Parteien wurde die Verhandlung zunächst auf den Grund des Anspruchs beschränkt. Dieser wurde in einem Zwischenurtheil dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, und zwar aus folgenden Gründen: Das Schließen der Wagenthüren an Zügen, die sich in Bewegung befinden, gehört unbedingt zum unmittelbaren Eisenbahnbetrieb. Bei allen denjenigen Funktionen aber, die zum unmittelbaren Eisenbahnbetriebe gehören, kommt es auf einen weiteren ursächlichen Zusammenhang zwischen dem einen eingetretenen Unfalle und den dem Eisenbahnbetriebe eigenthümlichen Gefahren nicht an. Nach der Beweisaufnahme ist anzunehmen, daß der Unfall thatsächlich auf das Zuschlagen der Thür zurückzuführen ist. Wenn auch nicht festgestellt werden konnte, wodurch das Zuschlagen der Thür verursacht wurde, so muß der Eisenbahnfiskus doch unter diesen Umständen für den Unfall des Klägers als haftpflichtig gelten. Bezüglich der Ursachen des Zuschlagens der Thür lassen sich nur drei Möglichkeiten denken: entweder hat der dienstthuende Schaffner die Thür geschlossen, oder das Zuschlagen der Thür ist in Folge der Bewegung des Zuges, in Folge von Wind oder dergl. erfolgt, oder endlich: der Kläger selbst hat die offenstehende Thür zugemacht. In jedem dieser drei Fälle ist der Eisenbahnfiskus für den eingetretenen Unfall haftbar. Im letzteren Falle auch dann, wenn der Kläger die Thür in so unüberlegt hastiger Weise geschlossen hätte, daß ihm ein Verschulden zur Last fiele. Dieses ist im vorliegenden Falle nicht erwiesen. Also ist der Eisenbahnfiskus zum Ersatze des Schadens, den der Verletzte in Folge des Zuschlagens der Thür erlitten hat, verpflichtet.

— Die Frage, ob die Anhänger der „Heilsarmee", die den „Kriegsruf" in Wirthschaften und Häusern verkaufen, eines Wandergewerbescheines bedürfen, d. h. ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenes Gewerbe betreiben, war vom Landgericht verneint worden. Das Kammergericht hat nach der „D. Juristenztg." das freisprechende Urtheil aufgehoben. Es führt aus, daß die Art des Vertriebes des „Kriegsruf" alle Begriffsmerkmale des Gewerbebetriebes im Umherziehen erfülle. Der Zeilbietende unterliege der Steuer auch dann, wenn er für Rechnung einer anderen physischen oder juristischen Person die betreffenden Geschäfte abschließt und betreibe somit auch das Gewerbe im Umherziehen, wenn er fortgesetzt zu dem Zwecke diese Geschäfte vornimmt, damit diese andere Person daraus dauernden Gewinn zieht. Es sei deshalb belanglos, daß der Angeklagte völlig uneigennützig gehandelt und den gesammten Erlös seinem „Kapitän" übergeben hat. In Betracht komme nur, ob beim Verkaufe des „Kriegsrufes" nur die Selbstkosten gedeckt werden sollen oder ob die Erzielung eines dauernden Gewinnes für die Heilsarmee beabsichtigt war. Das Kammergericht hat nach dieser Richtung hin noch weitere Feststellungen für nöthig erachtet und aus diesem Grunde das Berufungsurtheil aufgehoben.

— Die Strafkammer des Landgerichts zu Hamburg verurtheilte gestern den Schuhmachermeister Niedermann und den Schneider Baehr wegen Sittlichkeitsverbrechen, welche die beiden Wüstlinge in Niedermann's Schusterstelle an Schulmädchen, und zwar der Erste in 26, der Zweite in drei Fällen begangen haben, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, beziehungsweise anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

## Vermischte Nachrichten.

— Ueber einige brennende „Zuschauerschmerzen" erhebt der Schauspieler Ferdinand Gregori, der früher am Berliner Schiller-Theater thätig war und jetzt Mitglied des Hofburgtheaters in Wien ist, im „Kunstwart" bewegliche Klage. Er wendet sich gegen die Zuschauers werden im Theater, im Schauspiel nicht minder als in der Oper, fortwährend durch allerlei schlimme Sünden der Regisseure gestört. „Dem Kostümzeichner hat man ja von jeher einige Aufmerksamkeit geschenkt; ich verlange dieselbe für den Friseur, der die Bärte und Perrücken anzufertigen und herzurichten hat. Wie verfilzte Stücke von Bärenfellen sehen aber heute die Haarsurrogate der untergeordneten Darsteller in der Regel aus, und als ob sie aus dem Glaskasten eines Coiffeurs kämen, die der „ersten Kräfte". Fast jede Vorstellung zeigt uns ein Beispiel. Hier ein Charakterkopf, aus Empfindung und Beobachtung komponirt, dort die süßliche Schablone des „schönen" Mannes mit blonden Strohperrücken flächen und dem fußfesten schnurrbart. . . . Natürlich auch von denjenigen Barte des Kaufasiers aus dem Schulgeographiebuche. Traditionell und mit bleibendem Erfolg wird bei allen männlichen Charakterfiguren im Alter von achtzehn bis fünfzig Jahren seit langer Zeit angewendet die Perrücke mit Mittelscheitel, wobei der Scheitel übers Auge fallend, letztere über die Stirnmitte geführt bis zur Nasenwurzel. Ueber fünfzig Jahre hinaus giebt's dann die graue lockige Titusperrücke für Fürsten und Geringere, die von guter Gemüthsart sind; für Rektoren, Theologen und Schufte hat man straffere, längere Haare, die Glatze. Eine seltene Einmüthigkeit der sonst recht eigensüchtigen Schauspieler prägt sich auch in der Zeichnung der Augenbrauen aus: immer die gleiche dünne schwarze Linie, sie heben oder senken, je nachdem sie mehr Allgemeines oder Besonderes, herbe einheitlich-wirkungsvoll festgelegt. Soll ich noch von der besonderen Raffinirtheit im Charakterisiren reden, welche die Nasenlöcher roth schminkt und falsche Grübchen anlegt?" In diesem munteren Uebertreibungen steckt gewiß ein beherzigenswerther Wahrheit. Ebenso in dem Appell, den Gregori an die Regisseure richtet, auf eine sinngemäße Handhabung der Requisiten Bedacht zu nehmen. „Wer gewinnt es über sich, auf der Bühne einen Brief zu lesen oder zu schreiben wie zu Hause? Wer steckt sich die Geldstücke an, die er beim Bezahlen aus dem Beutel oder der rechten Westentasche holt? Wie beliebt ist es noch, mit der Faust die scharfgeschliffene Schwertklinge anstatt des Knaufs zu umfassen oder wohl gar durch die Hand zu ziehen, als wollte man die Einstellung prüfen! Wie thöricht verführt man mit gefüllt mit sichenden Trinkhörnern und Bechern; sie werden, bevor man sie an den Mund setzt, in die Luft geschleudert, daß der Wein an die Decke spritzen müßte."

— (Vor Freude gestorben.) Der Jugeniere Otto Teschner verließ vor fünfzehn Jahren die Eltern aus und ging nach China, wo es ihm auch nach einigen Fehlschlägen glückte, sich eine Existenz zu gründen und ein ziemlich bedeutendes Vermögen zu erwerben. Er unterstützte seine Eltern und nach dem Tode des Vaters seine greise Mutter reichlich. Ohne Letzere irgendwie benachrichtigt zu haben, traf er vorgestern in Berlin ein. Auf sein Klingeln öffnete ihm die Mutter selbst und fiel, als sie den so lange entbehrten Sohn plötzlich vor sich stehen sah, ohnmächtig zur Erde. Herr Teschner trug die Mutter ins Zimmer; sie kam aber nicht wieder zu sich — sie war in der Freude des Wiedersehens einem Herzschlag erlegen.

— Zu der Reichshauptstadt ist seit einigen Tagen Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg eingetroffen, um sich in der Medizinischen Lichtheilanstalt „Rothes Kreuz" einer Kur zu unterziehen. Der hohe Herr hat schon in vorigen Jahre das genannte Institut aufgesucht und ist von dem Erfolge der Kur dermaßen befriedigt gewesen, daß dem Chefarzte der Anstalt eine hohe Ordensauszeichnung verliehen wurde. Die Medizinische Lichtheilanstalt „Rothes Kreuz" hat sich bereits einen Weltruf erworben und wird von hohen und den höchsten Herrschaften fortlaufend besucht, ein Zeichen, daß die dort geübte Lichttherapie die besten Erfolge zeitigt. Es ist wünschenswerth, daß immer mehr Anstalten nach dem Muster der Medizinischen Lichtheilanstalt „Rothes Kreuz" gegründet werden, damit an allen Orten des Reiches diese segensreiche Einrichtung Jedermann zur Verfügung stehe. Die Elektrizitäts-Gesellschaft „Sanitas" in Berlin fertigt nach ihren Patenten die diesbezüglichen Apparate an.

— In Kassel wurde beim dortigen Husaren-Regiment ein Rekrut von anderen Mannschaften mit verschiedenen Instrumenten so schwer mißhandelt, daß gestern sein Tod eintrat.

— (Eine sprechende Maschine.) Ein Londoner Blatt berichtet: Eine Maschine, die frei und deutlich die fünf Vokale a, e, i, o, u sprechen kann, ist soeben von Dr. Marage konstruirt worden. Bisher wurden schon viele derartige Versuche gemacht, aber erst jetzt wurde dieser Erfolg erzielt, und es wird nicht mehr lange dauern, bis wir eine wirkliche Sprechmaschine sehen und hören können. Der Phonograph ist natürlich keine Sprechmaschine, denn er giebt nur mit Abdrehung der Walze die in den Apparat von der menschlichen Stimme gesprochenen Worte wieder. Dr. Marage's Maschine erzeugt jedoch die Vokale selbst. Die Maschine ist so gebaut, daß sie das Innere eines menschlichen Mundes in der Stellung, in der er die verschiedenen Vokale ausspricht, darstellt. Diesen falschen Sprachwerkzeugen sind Sirenen angepaßt, die die richtigen Zusammenstellungen (?) der Töne geben. Dann setzt Dr. Marage seine Maschine in Thätigkeit und die Vokale werden erzeugt. Dr. Marage beabsichtigt auch, die auf Schiffen gebrauchten Dampfsirenen so zu verändern, daß sie die Vokale nachahmen. So können verschiedene phonetische Silben erhalten werden. Dr. Marage hat auch einen „Aconometer" konstruirt, der z. B. den typischen Klang des Vokals a giebt und als Norm für andere Töne gebraucht werden kann. So ergeben sich hieraus viele Möglichkeiten. Man darf vielleicht bei einer selbstsprechenden Maschine mehr Möglichkeiten, als man jetzt glaubt. Da man jetzt genaue mechanische Reproduktionen des menschlichen Mundes mit geschmeidigen Lippen, vollkommenen Zähnen und dem ganzen wunderbaren Innenmechanismus herstellen kann (mal ist) wird man diese Mund-Imitationen in großem Maßstabe Nachts und bei Nebel auf Dampfern gebrauchen können, wodurch viele Unglücksfälle abgewendet werden könnten. Dr. Marage vervollständigt jetzt seine Erfindung und studirt besonders solche Worte, bei deren Hervorbringung die Backen eine mehr oder weniger wichtige Rolle spielen.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Oktober. Das „B. T." veröffentlicht ein Interview seines römischen Korrespondenten mit dem Minister Baccelli, der aus Berlin krank in Rom eingetroffen war. Der Minister ist voll Enthusiasmus über seine Berliner Reise. Seine Aufnahme habe alle seine Erwartungen übertroffen, und Professor Virchow habe ihn wie einen Bruder behandelt. Von seiner Aufnahme beim Reichskanzler sprach Baccelli gleichfalls mit den herzlichsten Worten. Über Bülow sei gegen seinen großen Mitbürger Virchow wie gegen ihn, Baccelli, von unvergleichlicher Liebenswürdigkeit gewesen. Von einem angeblichen Erkalten der deutsch-italienischen Freundschaft weiß der Minister nichts. Er kam auch auf die Zollpolitik zu sprechen und sagte wiederum den Satz, daß Deutschland nach Italien fertige Waaren, Italien aber nach Deutschland Rohmaterial schicke, daß Italien also der deutschen Industrie nicht entgehe, ein Punkt, der seiner Meinung nach bei den Zollverhandlungen die höchste Beachtung finden müsse. Uebrigens sei zu hoffen, daß, was für beide Staaten das Beste wäre, der neue Vertrag mehr oder weniger dem alten entsprechen werde. Der Minister hofft, gegen Ende der Woche wiederhergestellt zu sein.

— Dem „B. T." wird aus Newyork depeschirt: Auf Samar ist es wieder zu Unruhen gekommen, die von der Hongkonger Junta unter der Führung von Lopez angezettelt wurden. Ferner hat man ein neues Komplott entdeckt, dessen Zweck die Niedermetzelung der amerikanischen Garnison war. 80 Verschworene wurden verhaftet. Eine Verstärkung der Garnisonen auf den Philippinen wird wahrscheinlich nöthig werden.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Das gestrige Galadiner im Mildiz-Kiosk nahm einen glänzenden Verlauf. Vorher empfing der Sultan den Prinzen Adalbert und kurz darauf erwiderte er den Besuch im Merassim-Kiosk. Beim Diner saß der Prinz zur Rechten des Sultans. Der Sultan, der sichtliches Wohlgefallen an dem heiteren, unbefangenen Wesen des jugendlichen Prinzen empfand, konversirte in herzlicher Weise mit ihm. Beim Diner wurde das prachtvolle goldene Tafelservice verwandt. Der Sultan heftete eigenhändig den Iftiharorden dem Prinzen an die Brust. Im Nebenhause (?) hatte er sämmtliche Kadetten des Schulschiffes „Charlotte" gebeckt, die vor dem Sultan Aufstellung genommen hatten. Namens des Sultans richtete der deutsche Botschafter Baron Marschall eine Ansprache an die Kadetten, in der er sagte, daß der Sultan erfreut sei, die Kadetten, den Hof des Kriegsschiff, auf dem der Sohn seines theuren Freundes Kaiser Wilhelms sich befinde, begleiteten, zu begrüßen. Zur Erinnerung an diesen Freudentag verleihe er jedem die goldene Liakat-Medaille. Der Sultan übergab hierauf 56 Kadetten persönlich die Medaillen, wobei er jedem einzelnen warm die Hand schüttelte. Dem Galadiner folgte eine Vorstellung im kaiserlichen Theater. Die Vorstellung wurde durch den „Sang an Aegir" eingeleitet. Beim Abschied geleitete der Sultan den Gast bis zum Wagen. Am Landungsplatze wurde der Prinz abermals empfangen, worauf eine Truppenrevue stattfand.

Antwerpen, 22. Oktober. Eine mexikanische Militär-Kommission bestehend aus 21 höheren Offizieren ist hier eingetroffen und wird die bedeutendsten europäischen Kriegshäfen besuchen, um die betreffenden Installationen zu studiren. Die Abwesenheit dieser Ausschusses von Mexiko wird zwei Jahre dauern.

Paris, 22. Oktober. In metallurgischen Kreisen ist man über die durch den Ausstand drohende Lage äußerst beunruhigt. Angesichts der schon seit zwei Monaten andauernden Krisis in der Eisenindustrie ist es nicht unmöglich, daß verschiedene Eisenwerke ihren Betrieb einstellen, da der Ausstand ihnen hierzu eine willkommene Gelegenheit bietet.

Rom, 22. Oktober. In Santa Stefano und Africo wurden nicht weniger als 208 Personen, darunter der Bürgermeister von Africo, wegen Begünstigung Musolinos verhaftet. Die Verfolgung des Briganten kostete dem Staate nahezu ½ Million Mark.

London, 22. Oktober. Die englische Verlustliste seit dem 14. Oktober beläuft sich auf 31 Todte, 35 an Krankheiten Verstorbene, 61 Verwundete, vier Vermißte und sechs Deserteure.

Die Verlustliste vom gestrigen Tage beträgt sieben Todte, 20 Verwundete, zwei Vermißte und vier an Krankheiten Verstorbene.

Washington, 22. Oktober. Präsident Roosevelt empfing gestern den Marquis Ito.

Aus Panama wird gemeldet: Eine Bande Revolutionärer ist in der Nähe von Loboke erschienen. Regierungstruppen wurden zu ihrer Verfolgung abgesandt, konnten sie aber nicht erreichen.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Oktober. Der König von Griechenland trifft am 30. d. Mts. in Wien ein und wird am 2. November vom Kaiser empfangen werden. In hiesigen diplomatischen Kreisen mißt man dieser Begegnung eine ganz besondere politische Bedeutung bei.

Dem „Fremdenblatt" zufolge werden Erhebungen des Eisenbahnministeriums, ob zu welchem Grade eine Beschleunigung der staatlichen Bestellung an Lokomotiven, Waggons und sonstigen Eisenbahnmaterialien möglich sei, angestellt. Die Bestellungen werden in bedeutender Höhe in den nächsten Tagen bei der heimischen Industrie erfolgen.

Zürich, 22. Oktober. Der Führer der sozialistischen Arbeiterbewegung in der Schweiz Karl Bürkli ist gestorben.

Konstantinopel, 22. Oktober. Hier sind sechs neue Pestfälle festgestellt, von denen einer tödtlich verlaufen ist.



## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.**

Am 22. Oktober 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

**Stettin.** Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis 162,00, Sommerweizen 162,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00.

**Platz Stettin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Sommerweizen 162,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

**Naugard.** Roggen 132,50 bis 135,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 137,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 26,00 bis 34,00.

**Kolberg.** Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 132,00, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

**Neustettin.** (Kornhausnotiz.) Roggen 138,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

**Stolp.** Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00.

**Anklam.** Roggen 129,00 bis 145,00, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste 127,00 bis 135,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis 36,00.

**Stralsund.** Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00.

**Bremen**, 21. Oktober. Börsen-Schlußbericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs und Firkins 48½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 49½ Pf. — Speck fest.

**Magdeburg**, 21. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 7,62½ G., 7,70 B., per November 7,60 G., 7,75 B., per Dezember 7,80 G., 7,85 B., per Januar-März 8,00 G., 8,05 B., per April-Mai 8,15 G., 8,20 B., per Mai 8,17½ G., 8,22½ B., per August 8,37½ G., 8,42½ B. Stimmung ruhig.

**Voraussichtliches Wetter**
für Mittwoch, den 23. Oktober 1901.
Wolkig mit Sonnenschein ohne wesentliche Niederschläge.



## Nachtrag

zur Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 24. Oktober 1901, Nachm. 5½ Uhr.

56. Vorlage vom 19./10. b. Js. auf Nachbewilligung von 450 ℳ zu der im Etat 1901 Titel VIII Kap. 22 Pos. 3 mit 1000 ℳ bewilligten Wartehalle an der westlichen Anlegestelle der Dunzigfähre.

**Dr. Scharlau.**

Stettin, den 19. Oktober 1901.

## Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthalten 1000 Liter des hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 4,58 Theile organischer Substanzen.

**Der Königliche Polizeipräsident.**
**v. Schroeter.**

Stettin, den 21. Oktober 1901.

**Bekanntmachung.**

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Freitag, den 25. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Oberwiek vor dem Mühlenbergsanger bis zum Bäckerberge statt.

**Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.**

Stettin, den 18. Oktober 1901.

## Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 2. Armen-Kommission, Herrn Kaufmann Gorder, ist der Schlossermeister **R. Pietrowsky**, Rosengarten Nr. 29 wohnhaft, zum Vorsteher genannter Kommission gewählt und von uns bestätigt worden.

**Der Magistrat, Armen-Direction.**



## Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

**Geboren:** Ein Sohn: Hermann Flesch [Stettin]. Eine Tochter: Arthur Heinicke [Stettin].

**Verlobt:** Frl. Elise Jahnke mit dem Magistrats-Bureau-Assistenten Hrn. Hubert Henry [Stettin]. Frl. Elisabeth Hauff mit dem Kaufmann Herrn Otto Wossmann [Stettin]. Frl. Amanda Porath mit Herrn Karl Schaal [Freienwalde-Gammin]. Frl. Elise Zank mit dem Schiffs-Offizier Herrn Paul Witt [Stralsund-Hamburg].

**Gestorben:** Kaufm. Walter Held, 25 J. [Stettin]. Rechnungsrath Karl Holtz, 80 J. [Stettin]. Kalligraph August Karsten, 26 J. [Greifswald]. Malergehülfe Karl Plaut, 19 J. [Stargard i. Pom.]. Frau Wwe. Sophie Vogel, 77 J. [Wildenow]. Tischler Wilhelm Noah [Prenzlau]. Frau Marie Zimmermann geb. Hein, 71 J. [Stargard i. P.]

Hamburg, den 21. Oktober 1901.

## Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

### Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Adria,** 20. Oktober 2 Uhr Nachm. von Boston nach Hamburg.
" **Artemisia,** 19. Oktober 2 Uhr Nachm. von Baltimore nach Hamburg.
" **Arcadia,** 20. Oktober 7 Uhr Vorm. von Galveston.
" **Armenia,** von Philadelphia kommend, 20. Oktober 7 Uhr 10 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Ascania,** von Hamburg via Havre nach West-Indien, 19. Oktober 11 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Assyria,** 18. Oktober 1 Uhr Nachm. von Philadelphia nach Hamburg.
S.D. **Auguste Victoria,** 19. Oktober Morgens auf der Elbe angekommen.
D. **Australia,** von St. Thomas nach Hamburg, 19. Oktober 12 Uhr Mittags von Havre.
" **Brisgavia,** von Neworleans kommend, 20. Oktbr. 7 Uhr 10 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Christiania,** 19. Oktober von Bahia.
" **Cheruskia,** 18. Oktober in St. Thomas.
S.D. **Deutschland,** von Hamburg nach Newyork, 18. Oktober 6 Uhr 30 Min. Nachm. von Cherbourg.
D. **Etruria,** 19. Oktober von Rosario.
S.D. **Fürst Bismarck,** 18. Oktober 2 Uhr Nachm. in Newyork.
D. **Graf Waldersee,** 19. Oktober 11 Uhr Vorm. von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.
" **Markomannia,** 18. Oktober von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
" **Nassovia,** 21. Oktober in Stettin.
" **Nubia,** 19. Oktober 3 Uhr Nachm. von Newyork via Copenhagen nach Stettin.
" **Numantia,** von Hamburg nach der Westküste von Amerika, 20. Oktober 6 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Palatia,** 20. Oktober 1 Uhr Vorm. in Newyork.
" **Phoenicia,** 18. Okt. Nachm. auf der Elbe angekommen.
" **Pretoria,** von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 20. Okt. 6 Uhr 30 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" **Segovia,** 19. Okt. 6 Uhr Nachm. in Yokohama.
" **Sevilla,** 17. Oktober von Santos.
" **Sicilia,** von Genua nach Newyork, 18. Oktober 6 Uhr Nachm. Gibraltar passirt.
" **Sparta,** 20. Oktober von Rio de Janeiro.
" **Suevia,** 19. Oktober 8 Uhr Nachm. von Colombo.













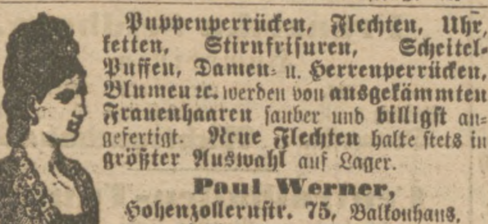











## 205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 21. Oktober 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

68 618 51 90 800 43 985 **1**013 103 329 465 66 559 85 **2**191 270 302 63 648 54 771 **(3000)** **3**053 789 934 **4**086 343 71 473 552 779 938 **5**086 307 (500) 52 (500) 603 **(3000)** 6 21 92 770 819 984 **6**041 82 130 (1000) 33 50 274 347 74 92 465 599 **(5000)** 633 88 801 (500) 68 **7**294 388 527 80 659 743 90 98 872 (1000) 966 **8**190 394 719 808 **9**007 113 415 39 600 **(3000)** 48 85 (500)

**10**175 229 312 24 44 479 561 67 823 927 67 **11**063 161 228 487 570 635 754 92 963 (500) **12**610 73 959 **13**048 240 313 81 403 68 536 52 84 812 936 50 73 **14**070 163 88 260 642 71 843 **15**262 96 99 **(3000)** [illegible]

[illegible]

**101**012 [illegible] **103**042 97 290 422 86 924 **104**037 257 341 45 83 597 648 56 726 **105**044 186 263 310 489 513 (500) 25 27 607 62 845 938 73 (500) **106**024 (500) 89 516 920 33 34 79 **107**002 137 46 330 581 604 65 851 54 69 **108**114 66 227 79 349 81 85 401 47 558 605 805 71 **109**019 243 352 448 79 741 76 898

**110**035 56 164 87 391 424 87 (500) 556 **(3000)** 890 **111**112 590 880 (1000) 973 **112**004 60 122 255 332 87 462 95 561 (1000) 619 80 912 **113**122 77 83 85 230 592 735 805 966 **114**042 185 275 76 721 826 918

[illegible]

74 130 72 281 354 60 421 39 63 521 633 709 937 52 **215**010 61 **(15000)** 112 164 211 (1000) 406 83 581 (500) 936 48 57 (500) **216**119 36 485 95 96 697 985 **217**042 220 529 89 90 608 729 991 98 **218**002 (500) 324 51 402 65 92 613 714 21 888 997 **219**089 307 601 973 82

**220**082 120 204 23 715 (500) 59 810 927 **221**126 246 431 62 547 780 865 938 **222**128 325 458 510 617 768 857 97 906 28 **223**238 305 (500) 480 630 57 733 40 42 (500) 817 996 **224**033 (1000) 65 124 231 365 420 51 589 988

Berichtigung: In der Nachmittagsziehung vom 19. Oktober ist Nr. 88784 statt 88778 gezogen.

## 205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 2. Ziehungstag, 21. Oktober 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Paranthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

64 185 248 307 25 44 49 51 54 72 510 29 82 (500) 865 **1**040 41 166 (500) 85 351 890 **2**197 227 44 572 629 791 840 86 **3**401 8 11 83 623 712 857 **4**082 187 372 458 534 943 55 **5**207 310 29 485 531 771 923 (500) 94 **6**051 117 (500) 78 335 83 (1000) 649 738 839 939 99 **7**102 4 25 93 255 81 357 405 7 570 853 82 995 **8**150 (1000) 89 257 86 416 604 35 (500) **9**005 35 179 95 305 23 64 476 593 973

**10**131 398 596 726 57 **11**290 317 454 81 504 (1000) 72 629 43 (500) 76 807 980 **12**361 (500) 602 62 822 [illegible]

[illegible]

817 **113**192 227 98 (1000) 324 38 417 24 28 81 87 650 702 70 (500) **114**065 166 368 515 23 632 37 718 31 814 17 90 **115**008 88 139 201 2 57 479 88 89 738 823 88 (500) 98 **116**078 93 165 299 (500) 382 428 41 523 630 799 845 976 **117**013 236 553 730 **118**223 336 57 433 530 622 94 760 941 72 **119**095 205 311 790 876

**120**110 73 255 317 417 37 68 (1000) 79 84 559 636 914 **121**172 398 464 551 642 97 814 92 954 **122**057 59 184 210 12 555 608 28 **(3000)** 73 804 74 **123**221 25 560 731 845 **124**116 26 68 427 28 43 45 765 972 [illegible]

[illegible]

210 30 585 692 719 69 989 **209**293 94 (1000) 342 56 61 **(3000)** 484 658 716 75 85

**210**300 79 694 732 81 854 (500) **211**036 123 313 98 479 503 645 816 18 75 967 **212**139 279 691 754 **213**125 229 79 324 97 440 70 611 94 **214**006 12 37 96 112 235 79 94 513 **(3000)** 47 (500) 51 762 891 919 **215**239 321 66 440 507 34 737 943 **216**040 66 166 401 561 741 57 69 83 919 58 **217**018 648 775 909 65 **218**247 320 63 409 (500) 502 8 739 843 **219**369 403 64 616 **(3000)** 86 835 904 98 99

**220**171 213 308 425 78 **(3000)** 638 85 719 29 901 95 **221**215 93 437 66 566 73 85 724 850 **222**065 239 **(3000)** 344 65 406 631 36 787 810 965 95 **223**100 95 368 (500) 529 629 729 801 5 72 **224**114 84 657 (500) 877 (500) 907

**Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500000 Mk.,** 2 à 200000 Mk., 2 à 150000 Mk., 2 à 100000 Mk., 16 à 75000 Mk., 2 à 50000 Mk., 10 à 30000 Mk., 1071 à 15000 Mk., 36 à 10000 Mk., 69 à 5000 Mk., 3000 Mk., 1446 à 1000 Mk., 2648 à 500 Mk.